



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)**

461 (5.10.1938) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-288997](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-288997)







# Daladiers Regierungserklärung

Fortsetzung von Seite 1

Sie kennen alle die Ergebnisse der Münchener Zusammenkunft, die mehr eine nützliche Unterhaltung als eine formale Konferenz war. Wir haben — in dieser Hinsicht besteht kein Zweifel — in vier Ländern einen Vorentscheid für den Frieden hervorgerufen. Auf Grund der spontanen Wärme des Empfangs, der durch die Völker der vier Hauptstädte in Berlin, in Rom, in London und Paris allen Chefs der vier Regierungen zuteil wurde, und auf Grund der unzähligen Beweise, die allen Regierungschefs aus den Städten und Dörfern ihrer Länder zukommen, könne man keinen Augenblick an dem tiefsten Befreiungsgefühl der Menschen und an ihre Anhänglichkeit an den Frieden zweifeln. Ein tatsächlicher Sieg des Friedens, ein moralischer Sieg des Friedens.

Nach einer Würdigung des Opfers, das die Tschecho-Slowakei im Interesse des Friedens gebracht habe, fuhr der Ministerpräsident fort:

### Wir wollen gerecht sein

„Und nun, warum ist es uns gelungen, den Krieg zu vermeiden in einem Augenblick, wo er auszubrechen drohte? Warum haben wir in Anbetracht der idealen Opfer, die wir zugestanden haben, auf der anderen Seite eine gewisse Zahl von Garantien und nicht weniger realen Vorteilen auf der Aktivseite buchen können? — Weil wir in diesen schwierigen Verhandlungen stets unseren Willen nach Gerechtigkeit und Loyalität betont haben, weil wir wie Männer verhandelt haben, für die die Verhandlung nicht nur eine unvermeidliche Phase dieses großen internationalen Dramas bedeutete, sondern der einzige wirkliche Weg zum Frieden.“

### Die Achtung schafft den Frieden

„Man kann ebensowenig daran denken, so erklärte Daladier weiter, Deutschland einzuschüchtern, wie man etwa daran denken könnte, Frankreich einzuschüchtern. Man kann nicht mit einem Mann oder mit einer Nation diskutieren, wenn man nicht vorher seine Achtung erworben hat. Die Achtung Deutschlands für Frankreich oder sollte ich schon bei meiner Ankunft in München fühlen. Die Achtung, die unser Vaterland während dieser Tage allen Völkern, die es umgeben, aufzulegen, diese Achtung, die sich aufbaut auf der Erinnerung an die Kämpfe, die uns vereinte oder einander entgegensehte, diese Achtung, die kein Frontkämpfer einem anderen Frontkämpfer absprechen kann, welches auch die Farbe oder die Uniform während des großen Krieges gewesen sein mag, diese Achtung, die stets eine männliche und zugleich friedfertige Nation gebietet, diese Achtung müssen wir auch für das große Volk empfinden, das unser Nachbar ist und das unser Gegner war, und mit dem wir hoffen, einen dauerhaften Frieden bauen zu können.“

Zweifellos ist unsere Weltanschauung von denjenigen, die das Deutschland und Italien von heute befehlen, sehr verschieden. Aber auch andere Länder, deren Weltanschauung von den unseren verschieden ist, leben mit uns in gutem Gesehensverhältnis. Welches auch die Formen der Regierung sein mögen, die sich die Völker gegeben haben, sie haben alle für den Frieden die gleiche Liebe. Was zur augenblicklichen Stunde wichtig ist, das ist die Notwendigkeit, alle, die guten friedliebenden Willens sind, zu vereinen. Wenn ich an diese Gefühle erinnere, die das französische Volk für das deutsche empfindet, und die von dieser Tribüne herab viele meiner Vorgänger bereits so oft präpariert haben, so bedeutet das nicht, daß wir auf schon bestehende Zusammenarbeit zu verzichten beabsichtigen. Für uns handelt es sich nicht darum, die alten Freundschaften durch neue zu ersetzen. Im Interesse des Friedens wollen wir diesen alten erprobten Freundschaften dem Bestand erneuerter und neuer Freundschaften hinzufügen.“

Zum Schluß seiner Rede rief Daladier alle Franzosen zur Einigkeit und zur Zusammenfassung aller moralischen und wirtschaftlichen Kräfte auf und betonte, daß die Erhaltung des Friedens keineswegs dazu verleiten dürfe, die notwendigen Rüstungen zu vernachlässigen.

Nachdem der Ministerpräsident geendet hatte, sprach der Vorsitzende des Wehrsausschusses der Kammer als Vertreter der Frontkämpfer Daladier den Dank für seine Friedensverhandlungen aus. Anschließend wurde die Sitzung unterbrochen.

Nach kurzer Pause wurde die Sitzung um 16.30 Uhr fortgesetzt. Die Vertreter der einzelnen Gruppen kamen nun zu Wort, um ihre Haltung zu dem Antrag auf Vertagung der Aussprache über die Unterhändler zu begrün-

den. Der eifrigste Abgeordnete Walter dankte im Namen seiner eifrigsten und loyaleren Kollegen dem Ministerpräsidenten und Außenminister für ihre Friedensarbeit und betonte im übrigen unter Bezugnahme auf das deutsch-französische Verhältnis, daß beide Völker dazu da seien, sich zu verstehen, und zusammenzuarbeiten.

Der kommunistische Abgeordnete Péri kündigte, wie nicht anders zu erwarten war, der Regierung das Vertrauen seiner Partei auf und beschwerte sich bitter über das „Diktat von München“.

Der rechtsstehende Abgeordnete Marin und der sozialdemokratische Abgeordnete Leon Blum erklärten unter verschiedenen Vorbehalten im Namen ihrer Gruppen, daß sie für die Regierung stimmen würden.

### Überwältigende Mehrheit für Daladier

Im weiteren Verlauf der Kammeraussprache hielt, von häufigen Zwischenrufen unterbrochen, der berühmte Heßjournalist, Abgeordneter de Kerillis, eine seiner üblichen Brandreden. Bezeichnenderweise von dem Beifall der Kommunisten unterstützt, erklärte er, daß er der Regierung seine Stimme versagen müsse.

Der ehemalige Minister Frossard (Sozialrepublikanische Vereinigung) verlangte dann für die Zukunft ein Höchstmaß der französischen Einheit, während der rechtsstehende Abgeord-

nete Obernegarad als Sprecher der Sozialpartei de la Rocques die Entsendung von Botschaftern nach Italien und Nationalspanien befürwortete.

Der Abgeordnete Bergeret erweckte bei den Kommunisten unangenehme Erinnerungen, als er unter allgemeinem Gelächter des Hauses daran erinnerte, daß der kommunistische Abgeordnete Péri im Jahre 1933 in einer Kammerrede die „arbeitende Bevölkerung der Tschcho-Slowakei sowie der Slowakei und der ungarischen Minderheiten der Sympathien seiner Partei versicherte, weil sie von der Zentralgewalt unterdrückt würden.“ (1)

Anschließend schritt die Kammer zur Schlußabstimmung über den Antrag der Regierung auf Vertagung der verschiedenen Anfragen, an den Ministerpräsident Daladier die Vertrauensfrage geknüpft hatte. Die Kammer stimmte mit 535 gegen 75 Stimmen bei drei Enthaltungen dem Antrag der Regierung zu. Dieses Abstimmungsergebnis zeigt, daß außer den 73 kommunistischen Abgeordneten nur zwei andere Abgeordnete, worunter sich auch der bekannte Deutschhasser de Kerillis befindet, gegen die Regierung gestimmt haben.

In parlamentarischen Kreisen sieht man jetzt mit großem Interesse der Aussprache über die Finanzvorläge der Regierung entgegen, da man hieraus gewisse innerpolitische Schlussfolgerungen zu ziehen hofft.

## Paris nähert sich endlich Rom und kündigt neuen französischen Botschafter an

DNB Rom, 4. Oktober.

Einer Pariser Stefani-Meldung zufolge hat Ministerpräsident Daladier den italienischen Geschäftsträger kurz vor der Kammeröffnung empfangen und ihm mitgeteilt, daß der Ministerpräsident einstimmig beschlossen hat, dem Duce Benito Mussolini den Ausdruck der tiefen Dankbarkeit der Regierung und des französischen Volkes für das große von tiefem Verständnis getragene Werk der Vermittlung und des Friedens, das er in München vollbracht hat, übermitteln zu lassen sowie ihm von dem Willen Frankreichs Kenntnis zu geben, ohne Verzug die Normalisierung der diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern vorzunehmen, indem sie ohne Umstände die Ernennung eines Botschafters bei seiner Majestät, dem König und Kaiser Viktor Emanuel III. vornehmen wird.

Der französische Außenminister Bonnet empfing am Dienstagmorgen den italienischen Geschäftsträger in Paris, Franas, und teilte ihm den Entschluß der französischen Regierung mit, einen Vorkaiser in Rom zu ernennen. Bonnet bat den italienischen Geschäftsträger, seine Regierung unverzüglich davon in Kenntnis zu setzen.

### Auch der Senat spendet Beifall

Paris, 4. Okt. (SP-Funk.)

Im französischen Senat verlas der stellvertretende Ministerpräsident Chaumets die Re-

gierungserklärung. Ebenso wie in der Kammer wurde die Regierungserklärung auch von den Senatoren mit lang anhaltendem Beifall ausgenommen. Besonders der Hinweis auf die unermüdblichen Anstrengungen Chamberlains fand allgemeine Zustimmung.

### Das Pariser Finanzprojekt

Keine neuen Währungsmanipulationen

Paris, 4. Okt. (SP-Funk.)

Wie Govaas meldet, wurde am Dienstag im Finanzministerium erklärt, daß die französische Regierung bei ihrer Bemühung, die wirtschaftliche und finanzielle Wiederaufrichtung zu sichern, weder auf eine Währungskontrolle noch auf irgendeine Währungsmanipulation zurückgreifen werde.

Wie in unterrichteten Kreisen zu dem Finanzprojekt der Regierung, das bisher übrigens noch nicht in der Kammer eingebracht wurde, verlautet, sollen sich die Vollmachten, die die Regierung beantragen will, bis zum 31. Dezember erstrecken. Man gibt jedoch zu verstehen, daß die Regierung nicht beabsichtigt, um eine Frage des Zeitpunktes zu kämpfen. Was wichtig sei, sei weniger die Dauer der Vollmachten, als ihre Ausdehnung.

Es ist noch nicht bekannt, wann das Finanzprojekt und die Beantragung der Sondervollmachten zur Aussprache kommen werden.

## Ein übler Heizer im Unterhaus wird vom Transportminister Burgin abgeführt

London, 5. Okt. (SP-Funk.)

Bevor das Unterhaus am Dienstagmorgen die Aussprache über die internationale Lage fortsetzte, wurden verschiedene Fragen an den Premierminister gerichtet, die dieser kurz beantwortete.

Anschließend beklagte sich Attlee darüber, daß Chamberlain bereits am heutigen Mittwoch die Aussprache über die internationale Lage abschließen wolle. Dabei warf Attlee die Frage auf, daß noch andere Dinge besprochen werden müßten, so z. B. die englische Garantie für die neuen tschechischen Grenzen, die neue englische Anleihe usw. Chamberlain erklärte darauf, daß er noch einmal zu diesen Fragen Stellung nehmen werde.

Dann setzte das Haus die Aussprache über die internationale Lage fort. Als erster Redner ergriff der marxistische Bürgermeister von London, Morrison, das Wort. Er warf der Regierung vor, „den Faschismus zu begünstigen und eine Zusammenarbeit mit Sowjetrußland zu verweigern“ und hatte den traurigen Mut, im Zusammenhang mit der Regelung der tschechischen Frage die üblichen Verdächtigungen gegen Deutschland vorzubringen.

Die Frechheit dieses schon häufiger als Deutscheherger unruhig hervorgetretenen Margi-

ten „man müsse versuchen, direkte Beziehungen zum deutschen Volke herzustellen, und zwar durch revolutionäre Agitation und ähnliches.“ (1)

Für die Regierung antwortete hierauf der Transportminister Leslie Burgin. Morrison passe es offenbar nicht, daß die große Wendung vom letzten Wochenende durch die Verhandlung eines Mannes herbeigeführt worden sei. (Zubehörender Beifall im Unterhaus.) Burgin ging dann dazu über, die Tatsachen zu schildern. Er wies darauf hin, daß die letzten Gemeindevahlen in der Tschcho-Slowakei 91,4 v. H. Stimmen für die Deutschen ergeben hätten und gab noch einmal einen Rückblick über die Verhandlungen, die zum Abkommen von München führten. Dabei betonte er mehrfach, daß die Tschcho-Slowakei im Falle eines Weltkrieges auf jeden Fall restlos verloren gewesen wäre. Selbst nach einem erfolgreichen Krieg würde es nicht möglich gewesen sein, das „Steinmännchen“ der Tschcho-Slowakei wieder aufzurichten. Burgin wandte sich schließlich dagegen, daß man Deutschland misstrauete. Wenn die Regierung alle Anstrengungen mache, um internationale Streitigkeiten friedlich zu lösen, so werde das im Lande allgemein gebilligt.

Die Sitzung dauerte bei Redaktionsschluß noch an.

## Der politische Tag

Die englische Opposition hatte sich die vergangenen Wochen sehr auf die erste Aussprache gefreut, die anlässlich der Sonder Sitzung des Parlaments stattfand. Sie glaubte, mit ihren alten abgedroschenen Redensarten, die sie aus der Genfer Schlagwörterliste nahm, ihrem Premier, der nach ihrer Ansicht zu sehr aus der Reihe tanzte, eine auszuweichen zu können. Sie hat sich zu früh gefreut. Denn Chamberlains Politik hat praktische Erfolge erzielt, die sie auch mit dem allergrößten Bortschwall nicht wegwiskulieren kann. Die Lösung der tschechischen Frage ist in London begrüßt worden. Vielleicht weniger weil es dort darauf ankam, den Wunsch von 35 Millionen Menschen zu erfüllen, als vielmehr, um den Frieden zu retten. Und die Abmachungen, die Chamberlain mit dem Führer getroffen hat, haben ihm erst recht einen Platz im Herzen eines jeden vernünftigen Engländer gesichert. Was will es da heißen, wenn Herr Attlee, der Oppositionsführer, aufsteht und erklärt, Chamberlain habe sich „von den Diktatoren hereinlegen“ lassen? Oder wenn er, verbohrt wie er nun einmal ist, nach der kollektiven Sicherheit im Rahmen des Genf und unter Beteiligung der Sowjetunion verlangt? — Diese Sachen sind überlebt. Die ungeheuren Schmähungen, die dieser Mann bei der Gelegenheit gegen den Führer losgelassen hat, können wir hier übergehen. Herr Attlee hat damit nur gezeigt, was er in Wirklichkeit ist, ein kleinlicher Querulant und Gipssticker und kein Führer der Opposition, wie es das englische Parlament verlangt.

Zu erwähnen wäre noch der patentierte Mißerfolgspolitiker Mister Eden, der sich während der Unterhausung in einer großen Hochmütze befand und zum Teil den Bemühungen Chamberlains Anerkennung zollen zu müssen glaubte, zum andern aber auch ebenfalls in das Horn der Opposition stieß und seinen alten Lieblingsplan, Neuaufbau von Genf unter Beteiligung der Sowjets aufs Tapet brachte. Es muß für Eden eine besonders bittere Stunde gewesen sein, da er sah, daß er die im englischen Volk verwurzelte Friedensliebe nun nicht mehr für seinen Genfer Antragsladen einspannen kann, da ja nun die praktische Zusammenarbeit der Völker sich endlich doch von dieser Institution loszusagen scheint und einen erfolgversprechenderen Weg geht. So mögen die Herren von der Opposition ruhig ihren Abänderungsantrag im Unterhaus einbringen und eine Weltkriegsvorschläge. Der gesunde Menschenverstand ist in seinem Siegeszug durch herartige Dinge nicht aufzuhalten, selbst wenn, was wir nicht glauben, es den Querulrädern gelingen sollte, noch einmal das Ruder herumzuwerfen.

### In Kürze

Der Führer und Reichskanzler hat durch Erlass vom 1. Oktober 1938 den Reichsminister des Innern zur Zentralstelle für die Ueberleitung der sudetendeutschen Gebiete bestimmt. Mit der Leitung dieser Zentralstelle im Reichsministerium des Innern hat der Reichsminister des Innern Dr. Frid Staatssekretär Dr. Stulgart beauftragt.

Im Rahmen der diesjährigen Nordatlantikflug-Versuchsreihe der Deutschen Luftwaffe wurden am 3. Oktober auf der Strecke Horta — New York durch die Flugzeuge „Nordmeer“ und „Nordwind“ wiederum zwei Ozeanüberquerungen erfolgreich durchgeführt.

Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wird eine Garantieerklärung Polens für die Tschcho-Slowakei nach der Durchführung der Volksabstimmung und der endgültigen Festlegung der polnisch-tschechischen Grenze von der Befriedigung der ungarischen Frage und der Fragen aller übrigen nichttschechischen Volksgruppen, die das Selbstbestimmungsrecht fordern, abhängig gemacht werden.

Zwischen dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem englischen Botschafter Lord Perth hat am Dienstagabend eine neue Unterredung stattgefunden. In englischen Kreisen Roms glaubt man, daß dabei die Möglichkeit einer weiteren Entspannung geprüft worden sei.

Aus dem tschechischen Kreisgerichtsgefängnis in Budweis ist am Sonntagabend ein Sudetendeutscher nach mehr als zehntägiger Haft entlassen worden. Die Aussagen dieses Mannes sind außerordentlich aufschlussreich. Er war mit Hunderten von Sudetendeutschen nach einer Rundgebung der SDP am 21. September in Kruman verhaftet worden. Er und seine Kameraden wurden von den Tschechen in dem Kreisgerichtsgefängnis in Budweis gefangen gehalten. Täglich lassen jetzt die Tschechen nur zwei bis drei Gefangene wieder frei. Der Sudetendeutsche gab die Zahl der Gefangenen auf rund 1000 Mann an.

Hakenkreuzbanner  
Ein Bild  
Zum 5. Oktober 1938 ist in der Stadt Aachen diese Straßengemachung gemacht, die ihren chener E. deutsche ser schön maligen seine He so tapfer dort freu scher Be Stadt w zogen ist landes v die staor ders kom Böhmen hat, dem Aufbau gaben h wird sein nalsozia Mensche eine neu  
Oben li 2. Oktober  
Oben re Hof selner  
Unten:



Tag

# Wo Konrad Henlein zu Hause ist

Ein Bildbericht von unserem im Sudetenland weilenden Hauptschriftleiter

Dr. W. K. Asch, 4. Okt.

Zum ersten Male nach jenem denkwürdigen 1. Oktober 1938 ist der Führer der Sudetendeutschen, Reichskommissar und Reichsstatthalter Konrad Henlein, in seine Heimatstadt Asch zurückgekehrt. Seit einer Woche schon stand diese Stadt unter der Verwaltung der SdP. Sie hat sich frei gemacht durch eigene Kraft. Jetzt hatte sie auch die Freude, ihren treuesten Sohn wenige Stunden nach der Münchener Einigung und wenige Stunden vor dem Einzug der deutschen Wehrmacht in ihren Mauern zu begrüßen. Dieser schöne Spätsommersonntag wird in ihrer Geschichte verzeichnet stehen als ein Tag der Besinnung. An der ehemaligen Reichsgrenze bei Wildenau ist er eingefahren in seine Heimat, für die er und seine Getreuen so lange und so tapfer gekämpft haben. Sein ganzer Führerstab hat ihn dort freudig empfangen als den Mitschöpfer sudetendeutscher Befreiung. Sein Zug durch die reichgeschmückte Stadt war ein Triumph für den Mann, der von hier ausgezogen ist, das Erbe der alten Nationalsozialisten des Egerlandes weiterzutragen, bis die Stunde der Erlösung durch die staatsmännische und weltgeschichtliche Tat des Führers kommen mußte. Als Reichskommissar im deutschen Böhmen wird er, der das Vertrauen seiner Volksgenossen hat, dem Reich auch ferner die wertvollsten Dienste für den Aufbau des neuen Reichslandes leisten. Eine Fülle von Aufgaben harren seiner. Die Not und das Elend zu beheben wird seine erste Sorge sein müssen. Als Soldat des Nationalsozialismus wird er dreieinhalb Millionen deutscher Menschen ausrichten im Geiste Adolf Hitlers und sie in eine neue und glückliche Zukunft führen.



Konrad Henlein im Gespräch mit seinem Stellvertreter Frank im Hof seines Ascher Wohnhauses



Oben links: Die Heimkehr des Führers der Sudetendeutschen. Am 2. Oktober überschritt er die alte Reichsgrenze bei Weidenau.



Oben rechts: Henlein ist Hundeliebhaber. Der Hundezwinger im Hof seiner Ascher Wohnung mit zwei prächtigen Wolfshunden.



Unten: Der jüngste Sohn Konrad Henleins freut sich über seines Vaters Heimkehr. —

Links: Ein sudetendeutsches Mädchen beschenkt einen Offizier mit Blumen.

Aufn. v. Dr. Kattermann (5), Pressebildzentrale (15)

Unten: Blick auf das Wohnhaus Konrad Henleins.



ion hatte  
hr auf die  
käftlich der  
stattsand.  
brofchenen  
er Schlag-  
ber nach  
he tanzte.  
e hat sich  
lains Po-  
igt, die sie  
hwall nicht  
g der su-  
on begrüßt  
es dort  
3,5 Millio-  
mehr, um  
Abmachung  
Führer ge-  
inen Platz  
igen Eng-  
da heißen,  
onsführer.  
a habe sich  
lassen?  
un einmal  
im Rah-  
igung der  
se Sachen  
Schmähun-  
Belagenheit  
at, können  
hat damit  
eit ist, ein  
peier und  
das eng-

patentier-  
a, der sich  
einer gro-  
Teil den  
erkennung  
idern aber  
Opposition  
lan, Men-  
gung der  
müß für  
e gewesen  
englischen  
nun nicht  
aben ein-  
tische Zu-  
dlich doch  
n scheint  
Weg geht.  
Opposition  
im Unter-  
tionen  
überhand  
betarrige  
enn, was  
idern ge-  
herum-

durch Er-  
minister des  
verleitung  
Mit der  
hminister  
nister des  
Stut-

dallantk-  
Lusthanfa  
Porta —  
reer“ und  
erquerun-

atet, wird  
ens für  
shführung  
igen Best-  
e von der  
und der  
en Volks-  
recht for-

minister  
otschafter  
ne neue  
englischen  
die Rög-  
geprüft

gefängnis  
Sudeten-  
Dast ent-  
Mannes  
war mit  
sch einer  
mber in  
ne Name-  
in Ar-  
igen ge-  
wen nur  
Der Su-  
enen auf



# „Ich wußte, daß ich einmal hier stehen würde“

## Der Führer sprach in Karlsbad / Der Jubelsturm von Eger wurde noch übertroffen

(Drahtbericht unseres in Karlsbad weilenden Sonderberichterstatters Hans Graf Reischgach)

Karlsbad, 4. Oktober.

Von Eger aus ging der Marsch der deutschen Truppen nach Karlsbad weiter. Und mit seinen Soldaten zog der Führer in die befreite, von endlosem Dank erfüllte Stadt ein. Fast noch überwältigendere Kundgebungen der Liebe und Treue als am Vortag in Eger wurden Adolf Hitler auf seiner Fahrt durch die festlich geschmückten Ortschaften dargebracht. Der Jubel wuchs schließlich zu einem einzigartigen Begeisterungsorkan, als der Führer dann auf dem menschenüberfüllten Theaterplatz von Karlsbad zur glücklichen Bevölkerung sprach. „20 Jahre seid ihr eurem Volkstum treu geblieben!“, so rief der Führer aus, „so finden wir uns denn heute in unserem Volkstum, in unserem größeren Reich, das niemand mehr zerreißen wird!“ Und unter endlosen dankerfüllten Chören der Zustimmung fuhr er dann fort: „Ich habe nicht gewußt, wie ich einmal hierher kommen würde, aber daß ich einmal hier stehen werde, das habe ich gewußt!“ Zum Schluß umriß der Führer das Aufbauprogramm im Sudetenland, das bald und gläubig in Angriff genommen wird.

### Glocken läuten den Freiheitstag ein

Am Dienstagvormittag um neun Uhr zogen die ersten deutschen Truppen unter dem grenzenlosen Jubel der Bevölkerung in Karlsbad ein. In den stillen Morgenstunden hatten die Glocken der Kirchen und die Sirenen der Fabriken den Sudetendeutschen in und um Karlsbad verkündet, daß die Stunde der Freiheit geschlagen hat.

In der Nacht hatten die letzten Reste der tschechischen Truppen, der Gendarmen und Polizei Karlsbad verlassen. Die Stadt prangte in schönstem Schmuck. In feierlicher Eile wird noch der Theaterplatz für die Freudenkundgebung am Mittwoch hergerichtet. Alles packt mit zu, um die gärtnerischen Anlagen des Platzes zu beseitigen und auf diese Weise Raum für den großen Aufmarsch zu gewinnen.

### Kolonnen marschieren durch die Nacht

Langsam hatten sich durch die Nacht hindurch die Kolonnen langsam vorgehoben, den Klängen des Fiedelgesirges und des Orgelgesirges zu. Es ist eine kalte und regnerische Nacht. Ein böser Wind weht oben auf den Dächern, aber denen der erste schmale Streifen des nahenden Tages steht. Kolonne auf Kolonne der marschierenden Truppen wird von weis überholt. In allen Klängen noch das Erlebnis von Eger, die Stunden in der schönen Stadt nach, die von dumpfem Druck befreit in hemmungsloser Freude und grenzenloser Begeisterung dem Führer und seinen Soldaten zuhörte. Jetzt erst, wo überall die deutschen Soldaten stehen, legt erst glauben viele Menschen, daß das unerträgliche Joch von ihnen genommen ist, daß sie wirklich und wahrhaftig heimgekehrt sind ins Reich.

### Menschenpaläste in den Dörfern

Wir schieden uns hinaus auf die Höhe, durch dichte Wälder und kleine Dörfer, in denen trotz der frühen Morgenstunden die Menschen unentwegt stehen und den Soldaten zuwinken. Die letzten Kolonnen haben wir zurückgelassen und fahren nun als erste in Richtung Karlsbad. Vor uns weitet sich das Tal. Lieber Karlsbad liegt goldenes Morgenrot, als Ränder des Tages, der auch diesem Teil des Sudetenlandes die endgültige Freiheit bringt. In den Dörfern und den kleinen Städtchen streimen die Menschen herbei und schreien ihre Freude über ihre Erlösung hinaus. Man weiß nicht, wo so urplötzlich die vielen Hakenkreuzfahnen herkommen. An jedem Fenster flattern im frischen Morgenwind kleine Fähnchen, auf den Gipseln der Häuser wehen große Banner und die Häuser entlang schlingen sich Girlanden aus frischem Grün.

### Tschechische Tankfallen sperren den Weg

Überall sind noch die Spuren der tschechischen Behinderungswut zu sehen. Reste von Tanksperrern werden von sudetendeutschen Ordnern zur Seite geräumt und türmen sich rechts und links der Straße. Tschechische Tankfallen verengen den Weg, Brückenübergänge sind angebohrt, an vielen Stellen sind quer über die Straße tiefe Gräben gezogen, die jetzt von sudetendeutschen schnell wieder passierbar gemacht werden. Mauern von Menschen stehen in den Straßen. In großen Körben haben sie die letzten Herbstblumen herbeigeschleppt und halten sie nun für den Einzug der Truppen bereit.

Die Straße senkt sich und nun liegt vor uns Karlsbad. Die ganze Stadt ist auf den Brinnen. Ein grenzenloser Jubel herrscht seit den



Der Führer grüßt die ihm jubelnden Sudetendeutschen bei seinem Eintreffen an der alten Reichsgrenze bei Wildenau. Im Wagen sitzend General von Reichenau. Links am Wagen stehend: Reichskommissar Konrad Henlein. Pressebildzentrale

frühen Morgenstunden. Von den Türmen der Kirchen klingt die Kunde hinaus ins Land. Die Glocken verkünden, daß die Stunde der Freiheit angebrochen ist, daß die letzten Tschechen das deutsche Karlsbad verlassen haben. Das schöne Städtchen bietet ein farbenfrohes Bild. Frisches Grün und Fahnen hüllen die Häuserfronten ein. Aus allen Häusern dringen die Jubelrufe der Menschen zu uns heraus, als die Kolonnen die Uferstraße hinabmarschieren zum Theaterplatz von Karlsbad.

Die Sudetendeutsche Partei weiß die Dinge zu meistern. Es ist kein Platz für Waffensundgebungen da, nun so wird er eben geschaffen.

## Wie einst die Kornblume im Knopfloch...

Von der Front des Theaters wallen riesige Hakenkreuzfahnen herunter. Die ganze Uferstraße entlang bilden sudetendeutsche Frontkämpfer Waller. Die grau-braunen Jagdbüchse mit dem frischen Gedenklaut kennzeichnen die Männer, die bis zum Einzug der Truppen den Ordnungsdienst durchführten. An dem Rod-ausschlag aller dieser Männer steht man die blaue Kornblume, das Zeichen der Treue zum deutschen Volk. Das kühne Zeichen, das man in den Tagen und Wochen des Verbots getragen hat.

Ein Orkan von Jubel brandet gegen neun Uhr aus, als die motorisierte Spitze der deutschen Truppen in Karlsbad eintrifft. Wieder und über sind die Fahrzeuge der Wehrmacht mit Blumen geschmückt, immer aus neue werden ihnen Blumen zugeworfen. Mit strahlenden Gesichtern stehen die Soldaten auf den Fahrzeugen. Man merkt ihnen die Anstrengungen der letzten Zeit nicht an, sie sind froh und glücklich wie die Menschen hier froh und glücklich sind, ihre Brüder und Schwestern denen sie die Freiheit mitgebracht haben.

Mit großer Sorge hatten in den letzten Tagen die Bewohner von Karlsbad dem Einzug der deutschen Truppen entgegengesehen, denn die Tschechen hatten die Absicht kundgegeben, die bei

den gärtnerischen Anlagen auf dem Theaterplatz müssen in wenigen Stunden verschwunden sein, damit Platz für den Aufmarsch der Karlsbader Bevölkerung geschaffen wird. Alles greift zu und nach knapp zwei Stunden steht das Aufmarschgelände bereit. Der Aufzug „Deutschland“ ist an der Arbeit. Lautsprecher werden montiert, Kabel gelegt, Polizei ist am Werke, um die Verkehrschaos zu beseitigen. Auch hier in Karlsbad wird sofort alles auf die Rechtschaffenheit umgestellt. Die Schilder der Straßen, deren Namen an die Zeit der Ansetzung erinnern, sind entfernt und überklebt. Die Benešstraße und der Marktplatz sind verschwunden.

Karlsbad gelegene große Talsperre zu sprengen. Das Gelingen dieses Anschlags hätte Karlsbad und die ganze Umgebung aufs ernsteste gefährdet. Die Freude über die Freiheit hat jedoch auch bei den Karlsbadern nun den Druck dieser letzten aufregenden Tage weggewischt. Männer und Frauen geben sich hemmungslos der Freude hin. Niemand ist zu Hause geblieben, alles geht auf die Straße, drängt sich auf den Plätzen und Promenaden. Aus den Lautsprechern des Reichsautobzugs „Deutschland“ erklingt Marschmusik. Dazu dröhnen und brummen die schweren Fahrzeuge der Wehrmachtssoldaten, die unaufhörlich durch Karlsbad hindurchfahren. Kurz vor Mittag wird durch Lautsprecher bekanntgegeben, daß der Führer noch heute in Karlsbad eintrifft und auf dem Theaterplatz zu der Karlsbader Bevölkerung sprechen wird. In einer knappen halben Stunde ist der Platz von der Karlsbader Bevölkerung besetzt. Nur die Uferstraße bleibt frei, auf der weiter Kolonne um Kolonne der Wehrmacht, jubelnd und begeistern\* begrüßt, vorbeischießt. Die Ehrenkompanien nehmen auf dem Platz mit Front zum Theater Aufstellung.

Stunden des Wartens vergehen. Kurz vor ein Uhr wird der Menge mitgeteilt, daß Adolf

Hitler bereits Grätzlitz, Heinrichsgrün und Falkenau passiert habe und auf dem Wege nach Karlsbad sei. Die Ehrenkompanien marschieren zur Spalierbildung auf. Während auf der rechten Seite der Uferstraße leichte und schwere Panzertruppen Aufstellung nehmen, stehen zur Linken Ehrenkompanien des Schützenregiments und der Leibstandarte.

Kurz vor 2 Uhr brauste in den Straßen, die in den Theaterplatz einmünden, vielstimmiger Jubel auf. Adolf Hitler kommt. Ungeheure Erregung hat die Menschen erfasst. Vor Freude und Begeisterung können sie sich kaum halten. „Wir danken unserem Führer!“ umbränden die Sprechchöre Adolf Hitler, als er langsam die Fronten der Ehrenkompanien abschreitet. Immer enger wird es auf dem Platz. Die Tausende, die die Amarschstraße füllten, drängen zum Theaterplatz nach, um Zeuge der größten und glücklichsten Stunde der Stadt Karlsbad zu werden.

### Frank gelobt feste Einsatzbereitschaft

Unter den Tausenden zum Himmel geredeten Armen, immer wieder von Kundgebungen der Treue und der Liebe umbrannt, ist der Führer zum Theater geschritten. Bald erscheint er in Begleitung Konrad Henleins auf dem mit Flaggen und Blumen überfüllten Balkon. Minutenlang schallen die Jubelstürme stürmisch empor und beweisen ihm die Dankbarkeit und überquerende Begeisterung der leidgeprüften und jetzt so überglücklichen Stadt. Dann wird es endlich still über dem Meer von Köpfen, das den Theaterplatz füllt. Der Ortsgruppenleiter von Karlsbad, Hüttel, dankt dem Führer im Namen der Karlsbader Bevölkerung für sein gewaltiges Befreiungswerk. Nach ihm spricht der Stellvertreter Konrad Henlein, Karl Hermann Frank, von dem jahrzehntelangen Kampf Sudetendeutschlands um die größere Heimat. Schon zeitig, sagt er, sei hier im Sudetenland die nationalsozialistische Idee auf fruchtbaren Boden gefallen. Immer seien die Sudetendeutschen besonders stark für den Kampf des Führers empfänglich gewesen. Und mit dem Gelöbniß, daß auch in Zukunft die Sudetendeutschen jederseits alle ihre Kräfte für den Führer und sein Reich einsetzen werden, schließt der Stellvertreter Konrad Henlein.

### „Niemand kann das Reich wieder zerbrechen!“

Dann tritt der Führer vor. Aber kann lange nicht reden. Minutenlang draußen die Jubelstürme zu ihm empor. Ein Meer von Händen gerät in Bewegung. Hunderte und aber Hunderte von Fähnlein werden geschwenkt. Und immer wieder schallt aus der Menge vielstimmig das Bekenntnis unwandelbarer Treue zusammen mit den Chören des Dankes auf. Auf jeden Satz des Führers folgt immer wieder ein neuer Jubelsturm. Vom Kampf und Leid des Sudetendeutschlands spricht Adolf Hitler. „Ihr seid 20 Jahre eurem Volkstum treu geblieben und ich bin 20 Jahre meinem Glauben an mein Volk treu geblieben. So finden wir uns denn heute in unserem Volkstum, in unserem größeren Reich, das niemand wieder zerbrechen wird!“ An einige Anstrengungen des ganzen 75-Millionen-Volkes erinnert der Führer noch einmal. Das ganze deutsche Volk, so sagt er, war von der gleichen Entschlossenheit befeuert, den geknechteten und mißhandelten Brüdern und Schwestern notfalls mit Gewalt die Erlösung zu bringen. In einem Begeisterungssturm der Menge geht sein Bekenntnis unter: „Ich habe nicht gewußt, wie ich einmal hierher kommen würde, aber daß ich einmal hier stehen würde, das habe ich gewußt!“

Nun müssen alle Kräfte zusammengenommen werden, so fährt der Führer fort, um der Befreiung den Wiederaufstieg des jahrzehntelangen verelendeten Landes folgen zu lassen. Sofort und gläubig wird das Aufbauprogramm für Sudetendeutschland in Angriff genommen werden.

Mit dem letzten Wort des Führers sind noch einmal unbeschreibliche Kundgebungen des Ver-

220 C

**Lodix** Schuh-Creme

Schuhe gepflegt, nicht nur geputzt, beides erreicht, wer Lodix benutzt!

QUALITÄTS-ERZEUGNIS DER SIDOL-WERKE

trauens und der Liebe zum Balkon emporgebrannt. Mit erhobenem Arm steht die Menge und stimmt begeistert und ergriffen in das „Sieg Heil!“ ein, das Frank auf den Führer ausbringt.

Dienste  
Bahnüber  
Kreistrot  
schwer  
autobus  
der Ar  
war,  
durch den  
berg-Str  
t r i m m  
als fünf

In Gol  
Begräbnis  
Trauerge  
Offiziere  
Statthalter  
Vertreter

Nach de  
tragen U  
den Sarg  
Truppen  
schen Luft  
den Ort.

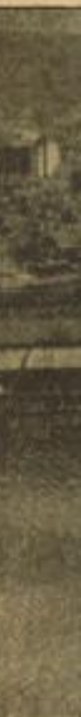
Dann t  
Gruppen  
List, vor  
im Namen  
habers de  
führte u.  
Krauß sch  
Soldat  
von uns  
mit der  
glänzende  
bruchs d  
harten Jo  
unermüde  
daten. H

Gine an  
lichkeit fo

Wi  
Schw

Am M  
Dienstag  
ein Schwer  
tagelände  
abblante.  
Nordsee t  
wohl die  
stark bedin  
Sturmich

In Eng  
Schaden a  
der Gewa



In den  
stürme h  
London  
reiche Sc



# Schweres Unglück bei Wiesloch

## Postautobus wird vom Eilgüterzug Heidelberg-Stuttgart zertrümmert / Bisher 11 Tote und mehr als 15 Verletzte

O. L. Wiesloch, 4. Oktober.  
 Dienstag, 18.48 Uhr, ereignete sich auf dem Bahnübergang bei Wärdterposten 89 an der Kreisstraße in der Nähe von Rot ein folgenschweres Verkehrsunfall. Der Postautobus von Rot nach Wiesloch, der mit von der Arbeitsstelle heimkehrenden Leuten besetzt war, wurde beim Passieren des Bahngleises durch den daherkommenden Eilgüterzug Heidelberg-Stuttgart überrollt und zertrümmert. Bisher sind elf Tote und mehr als fünfzehn zum Teil schwer Verletzte gemeldet.

Der Autobus war auf die Weisse gefahren, da die Schranke nicht geschlossen war. Der Oberstaatsanwalt war am Abend an der Unglücksstelle mit den notwendigen Feststellungen beschäftigt. Zunächst wurde als vermutlich Schuldiger der Schrankenwärter, ein Mann in mittleren Jahren, in Haft genommen. Die Verletzten wurden in aller Eile dem Akademischen Krankenhaus in Heidelberg zugeführt. Um die Stunde des Unglücks herrschte stürmisches Wetter.

# Abschied von General Krauß

## Das Staatsbegräbnis für den Sieger von Flitsch

Goisern, 4. Okt. (SB-Funk.)

In Goisern fand am Dienstag das Staatsbegräbnis für General Krauß statt. Unter den Trauer Gästen sah man neben zahlreichen hohen Offizieren der deutschen Wehrmacht, Reichsstatthalter Dr. Seyff-Inquart sowie viele Vertreter von Partei und Staat.

Nach dem Eintreffen der Witwe des Generals trugen Unteroffiziere der deutschen Wehrmacht den Sarg auf den Platz vor der Kirche. Die Truppen präsentierten und Flugzeuge der deutschen Luftwaffe donnerten in drei Staffeln über den Ort.

Dann trat der Oberbefehlshaber der Armeegruppenkommandos V, General der Infanterie List, vor den Sarg, um von dem toten General im Namen des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht Abschied zu nehmen. Er führte u. a. aus: mit General der Infanterie Krauß scheidet einer der letzten großen Soldaten des großen Krieges für immer von uns Unzer trennlich ist sein Name verknüpft mit der Vorbildlichen Vorbereitung und der glänzenden Durchführung des siegreichen Durchbruches von Flitsch. Trotz aller Strenge und harten Forderungen erwarb er sich dank seiner unermüdblichen Fürsorge die Liebe seiner Soldaten. Für sie war er der Vater Krauß.

Eine aus solchem Holz geschnittene Persönlichkeit konnte nach dem Zusammenbruch des

Jahres 1918 nicht untätig bleiben. Seine ganze Kraft galt jetzt dem Höchsten, was aus dem Zusammenbruch zu retten war, dem Zusammenschluss aller Deutschen. In diesem Kampfe sei der österreichische Armeeführer des Weltkrieges zum Gefolgsmann und Soldaten des Führers geworden. Wenige Tage, ja Stunden, ehe sein legitimer sehnlichster Wunsch in Erfüllung gehen sollte, die Befreiung der Sudetendeutschen, zu denen er selbst gehörte, wurde er zur großen Arme abberufen. „Wir Soldaten Großdeutschlands“, so schloß General List, „senken in Ehrfurcht, Dankbarkeit und Treue den Degen zum letzten Gruß vor dem großen österreichischen Heerführer, vor dem aufrechten wahrhaft deutschen Mann und Soldaten!“

Im Auftrag des Führers und obersten Befehlshabers der Wehrmacht legte General List dann einen mächtigen Vorbeerkranz, in dessen Schleife die Führerhandarte eingewebt war, vor dem Sarg nieder. Im Auftrage des Generalfeldmarschalls Göring überbrachte General der Flieger Koch einen Kranz.

Anschließend würdigte Gauleiter Minister Kraußner im Namen von Partei und Staat die Verdienste des großen Generals. Nach zahlreichen weiteren Ansprachen formierte sich der Trauerzug zum Gang auf den Friedhof. Dort spielte das Musikkorps das Lied vom guten Kameraden, während der Sarg in die Gruft gesenkt wurde. Von den Bergwänden hallte der Donner der Geschütze, und die alten Fahnen senkten sich über das Grab.

# Windstärke 11 über der Nordsee

## Schweres Verkehrsunglück durch den Sturm in London

DNB Hamburg, 4. Oktober.

Am Montagabend und in der Nacht zum Dienstag kam über der deutschen Nordseeküste ein schwerer Sturm auf, der in den Vormittagsstunden des Dienstag allmählich wieder abkante. Die Sturmhöhen erreichten über der Nordsee teilweise Windstärke 11. Obwohl die Kleinschiffahrt durch den Sturm stark behindert wurde, sind doch nennenswerte Sturmschäden nicht gemeldet.

In England dagegen hat der Sturm überall Schaden angerichtet. In London wurde von der Gewalt des Sturmes eine schwere Welle

umgeworfen, die unglücklicherweise auf einen vorbeifahrenden Autobus fiel. Drei Fahrgäste wurden auf der Stelle getötet, zehn zum Teil schwer verletzt. — Durch einen Dammbruch des Flusses Row ist die Ortschaft Tredafod (Grafschaft Glamorgan) vergangene Nacht völlig überschwemmt worden. 30 Familien mußten in aller Eile flüchten und sind obdachlos geworden. Zwei Personen ertranken.

An der Glamorgan-Küste bei Port Talbot ist der holländische Dampfer „Regina“ im schweren Nordweststurm gestrandet. Man versucht jetzt den Dampfer zu entladen, um ihn wieder flott zu machen.



Nach dem Wirbelsturm in Amerika

In den ersten Septembertagen gingen über Teile der Vereinigten Staaten schwere Wirbelstürme hinweg, die folgenschwere Verheerungen anrichteten. Unsere Aufnahme wurde in Neu-London (Connecticut) kurz nach der Katastrophe gemacht. Man sieht wie im Hafen zahlreiche Schiffe durcheinandergeschleudert und zerstört wurden. (Scherl-Bilderdienst-M.)



Durch methodische Umlagerung und Regulierung der Luftzufuhr, Temperatur und Druckverteilung wird der Fermentationsvorgang planmäßig gesteuert.

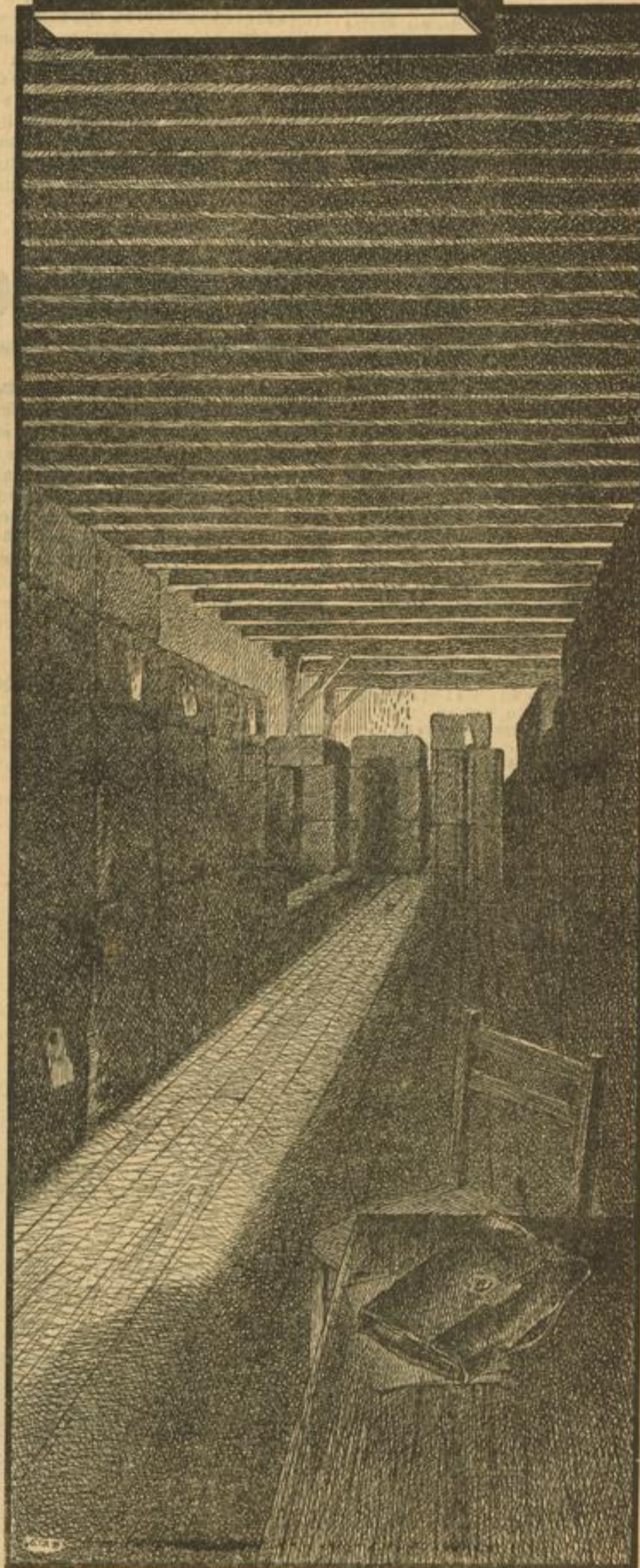
ERNTEN 34 BIS 36 • MUSTERCIGARETTEN • MISCUNGS



Diese Cigaretten werden in den Fabrikationsanlagen unserer technischen Stammwerke in Hamburg-Bahrenfeld nach den völlig neuen Methoden hergestellt. Der ungewöhnlich zarte und reine Charakter dieser Mischung beruht darauf, daß sämtliche Tabake zweimal durch die Reemtsma-Maschinen zur ausschließlichen Mundstück hergestellt. Die Reemtsma-Maschinen sind aus folgenden Diskreten: REEMTSMA SORTE R6

M.KAPL.E REEMTSMA • CIGARETTENFABRIKEN • WERK HAMBURG

1000000  
 48



...ann lange  
 die Jubel-  
 von Händen  
 aber Hun-  
 ent. Und  
 e vielstim-  
 Treue zu-  
 auf. Auf  
 wieder ein  
 Leid des  
 iter. Ihr  
 geliebten  
 an mein  
 und denn  
 rem größte-  
 gebrechen  
 es ganzen  
 über noch  
 o sagt er,  
 rit besetzt,  
 Brüdern  
 it die Er-  
 eisterungs-  
 nis unter:  
 umal hier  
 inmal hier

genommen  
 n der Be-  
 ehtelung  
 n. Sofort  
 am für  
 unen wer-

sind noch  
 a des Ver-

chuh-  
 eme

epulzt,  
 nutzt!

WERKE

emporge-  
 ie Menge  
 in das  
 a Führer



Glaube und Treue spricht aus Dokumenten

Besuch im Gauarchiv der NSDAP in Karlsruhe / Wertvolles Material aus der Anfangszeit der Partei

Vor einiger Zeit ging die Mitteilung durch die Presse, daß im Auftrage des Gauleiters ein Gauarchiv der NSDAP errichtet werden sollte...

Verstaubte Ordner, angefeimelte Akten, vergilbte Blätter, muffige Luft, totes Material, das nie wieder das Licht der Welt erblicken darf...

Als wir in diesen Tagen dem Gauarchiv der NSDAP einen Besuch abstatteten und — offen gestanden — mit ähnlichen Vorstellungen unsere Schritte in die Räume des Archivs lenkten...

Geschichte und Gegenwart

Aus dem Archiv spricht Leben. In ihm sind die Dokumente nicht eingefarrt; alles Aktenmaterial entsteht hier zu neuem Leben.

Aus dem Archiv spricht Gegenwart. Das große politische Tagesgeschehen des Augenblicks, das sich in unserer Tagespresse spiegelt...

Wanderung zwischen Regalen

Das Gauarchiv gliedert sich in verschiedene Abteilungen: Das „Geschichtliche Archiv“ erforscht und bearbeitet die Geschichte der Bewegung im Gau Baden.

Im Zeitungs- und Zeitschriftenarchiv finden wir Zeitungen und Zeitschriften der Bewegung und der früheren Parteien, wozu auch Broschüren, Kampfschriften, Flugblätter, Wahlplakate, Stimmgeld, Klebezettel usw. gehören.

1933 geht der Kampf dem Kitzsch

Eine Kartei ermöglicht es, daß jedes Aktenstück, jedes Plakat, Bild oder Flugblatt in wenigen Sekunden gefunden werden kann.

waren und zur Tagesordnung gehörten! Da ruft ein Flugblatt, das über den deutschen Schützengräben abgeworfen wurde...

Robert Wagner entwirft Flugblätter

Neben Material des Gegners finden wir zahlreiche Dokumente aus der Anfangszeit der Partei. Mit welchen primitiven Mitteln man damals arbeiten mußte...

gen, daß der SA-Mann K., der polizeilich gesucht und verfolgt wird, unterzubringen und zu verpflegen ist.

Postbefehle und Aufführungsbefehle, Briefe unserer SA-Männer aus den Gefängnissen, Protokolle über Hausdurchsuchungen — kurzum, der ganze Haß des Systems spricht aus diesen zahlreichen Akten...

Jeder muß mithelfen!

Es ist anzunehmen, daß zahlreiche Volksgenossen noch im Besitz von wertvollen Dokumenten sind. Doch nicht nur an sie richtet sich erneut der Appell...

Dank der bisherigen Unterstützung der Partei- und Volksgenossen hat das Archiv einen beträchtlichen Umfang angenommen...



Der Pforzheimer Kreisleiter Pz. Hans Knab, an den sich das unten abgebildete Schreiben unseres Gauleiters wendet.

Denn augenblicklich geht bei Pz. Knab ja noch etwas eng der. Aber das soll durchaus nicht heißen, daß das Material lässig vorhanden ist...

Die Partei sorgt für die Volksgesundheit

Im Vordergrund steht die Zukunftssicherung unseres Volkes / Gesundheitsführung in den Gliederungen

Die großen Aufgaben, die dem deutschen Volk gestellt sind, die Mobilisierung der lange brachgelegenen Arbeitskraft vieler Männer und Frauen...

Die DAF tilgt Schäden der Vergangenheit

Zu den Gesetzen und Bestimmungen und den gewerbepolizeilichen Möglichkeiten auf dem Gebiet der Gesundheitsfürsorge treten allenthalben Einrichtungen der Deutschen Arbeitsfront.

Mitte 1938 gab es in den Betrieben bereits 250 000 Arbeitsschutzwalter.

Diesen Volksgenossen ist die unbedingte Meldepflicht bei allen Verstößen gegen die Betriebssicherheit zur Aufgabe gemacht worden.

Die Tätigkeit der DAF-Kerze und die Einrichtung der Betriebsärzte schließen den Kreis der Sorge um die Gesundheit des schaffenden Menschen im Betrieb.

Ein wichtiges Gebiet ist die Sorge um das Kind. Das Bestreben nach hochwertigem Nachwuchs wird durch die Förderung der Fröhe unterstüzt.

wuchs wird durch die Förderung der Fröhe unterstüzt. Mehrere Erbindeungsheime des Vereins „Lebensborn“, die unter ärztlicher Leitung stehen...

Die Auslese ist eines der stärksten Erziehungsmittel der H. Sie wird planmäßig auf alle H-Männer ausgedehnt und findet bei der Aufnahme in die H und besonders bei der Musterung für die H-Verfügungstruppe...

Neben dieser Sorge um die Erbgesundheit und die Hochwertigkeit der ganzen Sippe steht das Bemühen um die Gesundheit und körperliche Leistungsfähigkeit des einzelnen Mannes.

Große Aufgaben der SA-Aerzte

Dem Arzt ist in der SA die große Aufgabe gestellt, ausflarend, erziehend und richtungweisend auf die Männer einzuwirken.

Neben dieser erzieherischen Tätigkeit steht die Aufgabe der laufenden Ueberwachung der Gesundheit der gesamten SA.

Die Erholungsverschiebungen in Erholungsheimen der SA und im Rahmen der Adolf-Hitler-Freizeitlager haben im Kampf um die Volksgesundheit erhebliche Bedeutung gewonnen.

Das vom Führer gestiftete SA-Sportabzeichen ist Symbol geworden für den Kampf um die Erhaltung und Steigerung der Lebenskraft.

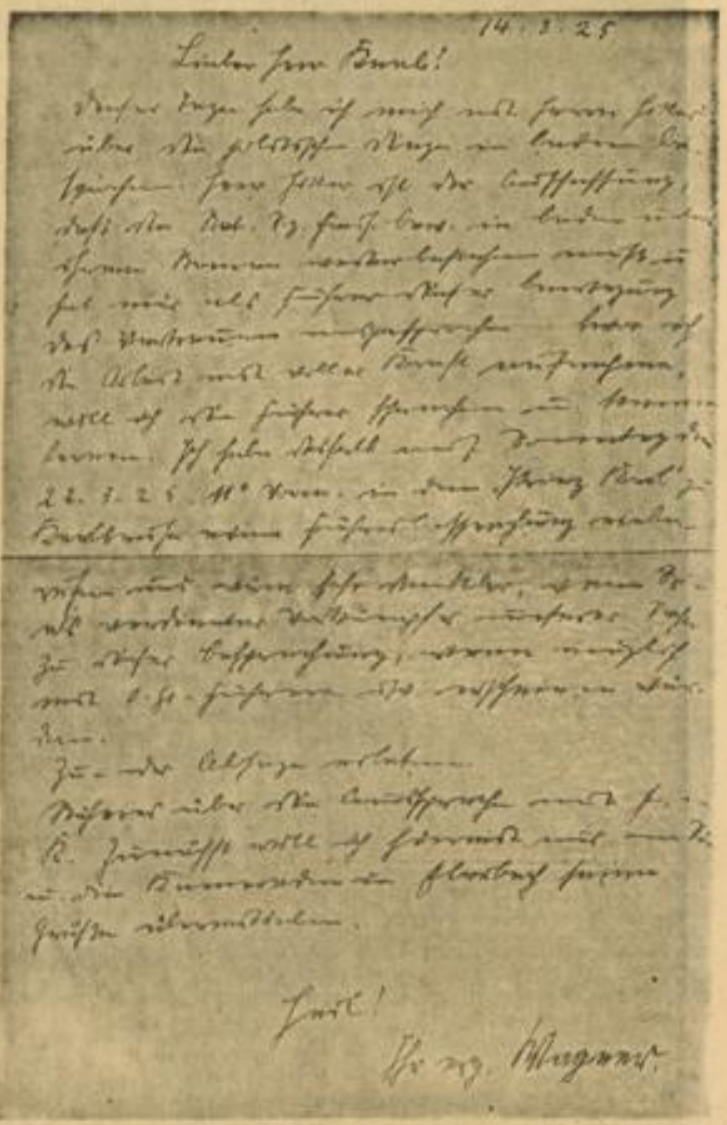
derholungsübungen in jedem Jahr neu erlämpft werden.

Eine große Zahl von Sportärzten ist dauernd nötig, um die Leistungsfähigkeit der Männer zu prüfen.

33 Gesundheitsabteilungen in den Gebieten und über 500 Gesundheitsstellen in Bannern und Untergauen sind die Arbeitszentren der leitenden Kerze der Hitler-Jugend.

Die Zahl der Kameraden und Kameradinnen, die in der Leitung des Jugendgesundheitsdienstes tätig sind, beträgt etwa 4000 Kerze und Kerzinnen...

Die Zahl der Jugendlichen, die jährlich eingehend untersucht werden, beträgt nach dem Gesundheitskammernbuch etwa eine Million.



Ein Schreiben des Gauleiters an den jetzigen Kreisleiter Knab (Pforzheimer) zur Gründungsversammlung der NSDAP, Gau Baden, am 22. März 1925.



Ein Birken-Quartett

Eingebettet in Laub, über das der Atem des Herbstes streicht, liegt der Teich im hinteren Luisenpark. Langsam aber unaufhaltsam verzieht sich das im Frühling vom Glanze der Jugend überstrahlte Grün, das nichts zurückläßt, als die ewige Hoffnung der Wiederkehr.

Die herrlichen Goldbarsche, die fetten Karpfen, und was sonst noch alles in dem Wasser haust, scheinen sich hierfür aber nicht zu interessieren. Stets sind sie in wartender und erwartender Bereitschaft; denn der Weg führt immer Menschen vorüber, an die sie „Forderungen“ stellen.

Inzwischen ist die Sonne aus den Wolken getreten und belichtet mit ihren freundlichen Strahlen die vier Birken, die sich in aneregter Unterhaltung befinden. Hoch tragen sie mit ihren Haupten über die Spaziergänger, die der linke Herbsttag zu diesem Gang angeregt hat, wie aber nichts vernehmen können von dem, was sie sich zuraunen.

Offensichtlich freuen sie sich der Sonne, denn sie wissen, daß der Winter auch bald bei ihnen Einkehr halten wird.

Billige Theaterfahrräder

Der Verkehrsverein Mannheim betreibt wieder in Verbindung mit der DGS eine der beliebtesten und billigsten Theaterfahrten nach Mannheim zum Besuch des Nationaltheaters. Die Fahrt findet am Sonntag, den 9. Oktober statt.

Jubiläumsgaben und Sozialversicherung

Der Reichsarbeitsminister hat in einem Schreiben bekanntgegeben: Vorbehaltlich einer Entscheidung im Rechtswege ist das Reichsversicherungsamt, das sich um Änderung ersucht hätte, der Auffassung, daß Sonderzuwendungen, die vom Betriebsleiter aus Anlaß eines Jubiläums an die Gesellschaftsmittelglieder gewährt werden, im allgemeinen nicht als Entgelt im Sinne des § 160 RVO anzusehen sind.

Die „höhere Töchterschule“ ist überlebt!

Zum erstenmal machten Oberprimanerinnen praktischen Dienst

Die Reform des höheren Schulwesens schuf für die Mädchenbildung zwei Schultypen: die Oberschule für Mädchen, hauswirtschaftliche und sprachliche Form. Die erstere, in Mannheim durch die Hans-Thoma-Schule vertreten, schreibt als wesentlichen Bestandteil des Unterrichts der Oberstufe in jedem Jahr einen vierwöchigen praktischen Dienst vor, der bei der Mannheimer Schule im ersten Jahr im Kindergarten, im zweiten Jahr in einem Säuglingsheim und im dritten Jahr in einem Kinderheim oder in einer kinderreichen Familie absolviert wird.

So zogen diesen Sommer die ersten Oberprimanerinnen der Hans-Thoma-Schule hinaus in Familien und Heime, um ihre Einsatzbereitschaft innerhalb der Volksgemeinschaft unter Beweis zu stellen. Welch ein Wandel gegenüber der „höheren Töchterschule“ von einst!

Die Gartenbauvereine zogen Herbst-Bilanz

Eine sehr ergiebige und aufschlußreiche Tagung in Neckarau / Fragen der Obstbauer

Die im Bezirksgartenbauverein zusammengeschlossenen Gartenbauvereine Neckarau, Käfersal, Friedrichsfeld und Brühl mit rund 460 Mitgliedern hielten dieser Tage in der „Krone“ zu Neckarau ihre Herbsttagung ab. Der Vorsitzende, Wahl-Neckarau, erwähnte im Rahmen seiner einführenden und begrüßenden Worte die zahlreich Erschienenen, trotz des recht unglücklichen Obsterntes in der Pflege und in den Arbeiten in der kommenden Zeit unverdrossen weiterzuarbeiten.

Im Mittelpunkt der Versammlung stand ein recht aufschlußreicher Vortrag des Obstabam-Oberinspektors Martin-Ladenburg. Er kam dabei vor allem auf die im Jahre 1938 leider so empfindliche Fehlerliste zu sprechen, wobei er mit instruktivem Zahlenmaterial aufwartete. Auch der Landkreis Mannheim wurde hieran besonders empfindlich betroffen. Im Anschluß an diese Ausführungen vorbereitete sich der Redner über die hohen Aufgaben und Verpflichtungen der Obstabamplaner, denen er ans Herz legte, trotz dieses Rückschlages nicht in den Anstrengungen zu erlahmen.

Die Forderungen des Vierjahresplanes verlangen von jedem Obstabamplaner höchsten Einsatz. Auf die praktische Baumpflege eingehend, erinnerte er die Planer an die hauptsächlichsten Pflichten, die er wie folgt umriß:

1. Die vorhandenen Obstabambestände zur höchsten Ertragsfähigkeit vorzubereiten durch sachgemäße Pflege. Wie in der Tierwelt jedes Wesen in der frischen Luft am besten gedeiht, wie der Mensch in frischer Luft am gesunden und leistungsfähigsten bleibt, so auch bei den Bäumen, ja, allen Gewächsen. Diese haben

Mensch und Tier naturgemäß voraus, daß sie dem Lichte der Sonne immer ausgesetzt sind. Und doch sündigen noch viele dadurch, daß sie die Bäume nicht genügend auslichten, oder Neupflanzungen zu eng anlegen. Wo Licht und Sonne nicht hinreichend hinkommen, kann auch kein richtiges Gedeihen und gute Ertragsleistung sein. Also Bäume und Sträucher so pflanzen, daß breite, sonnenüberladene Kronen breitausladend möglich sind. Mit hochgetriebenen Wasserschleusen oder dürrer Geizweige in der Baummitte ist die erste Grundforderung nicht zu erreichen. Darum mehr Licht!

2. Die richtige Ernährung der Pflanzen ist ebenso nötig. Hier muß die Wissenschaft auch unterlernen. Als um das Jahr 1890 die Die-

bigische Theorie von den Calorien- und Wärmeinheiten aufkam, glaubten viele, wenn nur die nötige Zahl von Calorien dem Organismus verabreicht wird, so sei die Lebensmöglichkeit vorhanden. Also theoretisch, die Zahl von Wärmeinheiten in geringster Form, sogar in Tablettenform. Diese Wissenschaftlichkeit ist in der Natur nicht immer anwendbar. Wer sich an die Gesetze der Natur nicht hält, erleidet Schiffbruch. Genau so ist es mit der alleinigen Kunstbäckung. Als Zugabe ja; aber nur natürlich in erster Reihe. Humus oder verwesliche Stoffe jeder Art ermöglichen ein richtiges Gedeihen der Pflanzen. Die Regel ist, jedes zweite Jahr eine Vollbäckung, im Zwischenjahre Kunstbäckung im richtigen Verhältnis.

Unsere Wissenschaft kennt Gegenmittel

3. Zur Bekämpfung der Obstabam-schädlinge muß im kommenden Winter die richtige Spritzung durchgeführt werden. Wo nicht gespritzt wird, sind Klebgürtel anzulegen. Die Klebentwürfe sind die Gefahr der Menschheit. Wenn man diese Bazillen kennt, so kann mit Erfolg gegen sie angekämpft werden. So wurde die Tuberkulose zurückgebracht bei den Menschen, durch Impfungen Seuchen vorgebeugt; bei den Tieren versucht man alles, das Volksgut zu erhalten, bei den Pflanzen muß es auch so werden. Wie die Maul- und Klauenseuche, aus Frankreich eingeschleppt, uns unermesslichen Schaden gebracht hat, so kamen auch aus dem Westen der Kartoffelfäule, der Wechsellagerkrankheit, die Reblaus, u. a. Die deutsche Wissenschaft und Technik kennt Gegenmittel und Bedarfsmaschinen, wodurch wir uns der Feinde

erwehren können. Mit ganzem Erfolg ist das in den Weinbaugebieten erreicht. Im Obstabam dagegen muß noch eine unüberwindliche Arbeit im Kampfe gegen die verschiedenen Schädlinge geleistet werden, bis das Ziel erreicht ist, nämlich eine Durchschnittsernte dem deutschen Volke zu garantieren. Abgesehen von dem Ausnahmehaare 1938 bleiben von der Winternüsse an den Obstabäumen auch bei Frühjahrsfrösten noch so viele Fruchtansätze übrig, daß selbst bei 20 v. H. Blütenverlust die restlichen 80 Hundertteile noch eine gute Ernte sicherstellen, wenn der Obstabamplaner seine Pflicht erfüllt.

Die deutsche Landwirtschaft ist in der Lage, uns jedes Jahr durch eine mittlere Roggen- und Kartoffelernte das nötige tägliche Brot zu garantieren. Im Obstabam sind wir noch nicht soweit. Durch ein Reichsgesetz ist die rechtliche Grundlage geschaffen. Durch Zwang muß der Bauer dem Fleißigen seine Mühe lohnen. Träger der praktischen Ausführung des Reichsgesetzes sind die Gartenbauvereine. Also in jeder Gemeinde im Obstabamgebiet Arbeitslosennachhilfe einsehen!

4. Das Verjüngen der überalterten Bäume ist ferner ein wichtiges Mittel. Die Neupflanzungen kommen erst in zweiter Linie; die Lebenskraft zu erneuern und rasche Erträge zu erzielen, kann durch das Verjüngen erreicht werden. Nicht Reifedornen in Zufallsjahren sind zu loben, sondern jährliche mittlere Durchschnittsernten. Das verlangt der Vierjahresplan.

5. Die Auswahl der richtigen Sorten ist auch nötig. Wer zum Beispiel Goldparmänenäpfel anpflanzt, hat rasch großen Ertrag, doch die Bäume haben keine lange Lebensdauer. 30 bis 100 Jahre kann ein solcher Baum auf dem ihm geeigneten Boden Erträge bringen.

Weitere wichtige Erfordernisse

6. Der richtige Baumschnitt muß planmäßig durchgeführt werden. So hat die jüngste Erziehung mit dem Baumschnitt an den Pfirsichbäumen die alte Anschauung, daß man diese nicht schneiden dürfe, über Bord geworfen.

7. Die Ausrottung der Hybridenreben brachte eine lebhaftige Aussprache. Für Kleingärtner und Siedler, die alle auf den Eigenbedarf eingestellt sind, bringt diese Zwangsmaßnahme große Härten. Die Ursachen der heutigen Mißstimmung liegen aber in früheren Fehlern. Ihre Abkehr wurde halb verboten, halb geduldet, in sich widersprechenden Erklärungen haben mehr oder weniger „Zachverschlänge“ ihre Ansichten der Deffenlichkeit unterbreitet. Oberinspektor Martin überzeugte die beunruhigten Gemüter mit den Tatsachen, daß der unterirdische Zell der sogenannten „Kilanderer“ und der „Taylor“ für die Reblaus nicht empfänglich ist.

Notwendige Opfer

In Wahrung der Belange der Winzer wie der Verbraucher liegt es, daß das kleinere Übel gewählt wird. Was sollten z. B. die Rebbaurenen am Rhein beginnen, wenn ihre Anlagen vernichtet wären? Jene Felsen sind zu einer anderen Kultur ungeeignet. Also muß zum Wohle der Volksgemeinschaft das Opfer gebracht werden. Als Ausgleich sollen in den Haus- und Siedlergärten die Pfropfreben: „Müller Thurgau“ und „Gutedel“ angepflanzt werden. Erwünscht wäre eine kleine Uebergangszeit von zwei bis drei Jahren, dann könnte der Schaden auf ein erträgliches Maß herabgedrückt sein. Die Gartenbauvereine haben die Pflicht, für alle Rebpfropfer aus den anerkannten Rebschulen solche Schlingen zu beschaffen. Weiterer Ausbau wird nicht mehr geduldet.

Nach Erledigung geschäftlicher Kleinigkeiten dankte Herr Wahl dem Redner für seine hochwichtigen Ausführungen zum Wohle des Volksganzen. Mit einem „Siege Heil“ auf den Führer schloß die Tagung, die in allen Teilen als wohlgelungen zu betrachten ist!

So wird der Frostspanner bekämpft

Bis zum 15. Oktober müssen an allen Obstabäumen Klebgürtel angebracht sein

Sur Verhütung von Fraßschäden durch Frostspanner müssen Klebgürtel (Klebeisenpapier) angelegt werden, welche die flugunfähigen Winterweibchen hindern, zur Eiablage in die Baumkrone zu klettern. Beim Anlegen und Behandeln der Klebgürtel sind folgende Richtlinien zu beachten:

- 1. Die Klebgürtel müssen bis zum 15. Oktober angelegt werden.
2. Die Klebgürtel müssen in richtiger Höhe angebracht werden; auch die Baumspitze und Baumstübe müssen mit Klebgürtel versehen werden.
3. Es darf nur auf Klebfähigkeit, von der biologischen Reichhaltigkeit für Land- und Forstwirtschaft geprüfter Raupenteile verwendet werden.
4. Der Raupenteil darf nur auf Gürtel aus dichtem Papier (Raupenteilpapier)

ausgetragen werden. Unmittelbares Anstreichen des Leimes auf den Stamm schadet besonders jungen Bäumen. Das wenigstens 12 Zentimeter breite Klebeisenpapier ist auf der vorher geprüften Rinde mittels Bindfaden so fest anzulegen, daß Frostspanner nicht durchdringen können. Der Leim ist in einem wenigstens 8 Zentimeter breiten Streifen auf das Papier aufzutragen.

5. Um die Klebgürtel wenigstens drei Monate lang klebefähig zu erhalten, sind die in größerer Zahl an den Klebgürteln haftenblätter und Falter zu entfernen, damit sie den Frostspannerweibchen nicht das Ueberklettern des Klebgürtels ermöglichen. Bei besonders starkem Frostspannerauftreten, sind die Klebgürtel nötigenfalls abzutragen und erneut mit frischem Raupenteil zu bestreichen.

6. Die Klebgürtel dürfen während des Sommers nicht an den Bäumen kleben, sondern müssen bis spätestens 15. März abgenommen und verbrannt werden. Damit die an den Stämmen unterhalb der Leimrinne abgelegten Frostspannerer nicht unbeschädigt gemacht werden, sind diese Stammteile mit einer zehnprozentigen Obstabamtarbölneumischung zu bestreichen.

Aus dem Mannheimer Schachleben

Der Mannheimer Schachklub beginnt seine Hauptspielzeit mit einem Winternier am Donnerstagsabend im Klublokal Raiffecker Markt. Gespielt wird in mehreren Gruppen. Verbunden mit dieser Veranstaltung ist eine Siegerehrung der Teilnehmer um die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft (Gruppe West und Süd). Das Winternier nimmt Ende Oktober seinen Anfang. Einzelwettkämpfe liegen im Klublokal auf.

Die Schachvereinsung Pfingstberg gewann einen Rückkampf gegen Goddenheim mit 8:3/6 (wie im Vorspiel), ebenso einen Blüthwettbewerb 12:10. Am Donnerstag, den 6. Oktober hält Duffong im Klublokal Stürzel einen Vortrag mit anschließender Simultanvorstellung. Am 13. Oktober beginnt unwiderstehlich das Winternier.

Vorschau der Frauensendungen

- für den Monat Oktober
11. Oktober: „Von großen Schauspielerinnen und Sängerinnen“; 1. die Neuberger; 2. Sophie Schröder; 3. Wilhelmine Schröder-Deuricht.
18. Oktober: „Paltische Frauen“.
23. Oktober: „Eine Malerin der Goethezeit, Luise Seidler“.

Mit der Kienfackel fing es an... TUNGSRAM Das war die Beleuchtung der Höhlenmenschen. Damit verglichen erscheinen Tungsram D Lampen geradezu als ein Wunder an Lichtstärke. Qualitätsverwandt mit ihnen sind die Tungsram-Radiodöhren. Klar und klangschön vermitteln sie die Sendung TUNGSRAM



Der Briefträger kommt! - Was wird er heute bringen?



Ein Bild, das man mehrmals am Tag am Paradeplatz beobachten kann: Die Postsendungen sind in der Hauptpost auf die einzelnen Zustellbezirke verteilt worden und jeder Briefträger hat „seinen Teil“ bekommen. Jetzt eilen sie schwerbeladen nach allen Richtungen, um die vielen Briefe, Karten und sonstigen Sendungen pünktlich wie immer den Empfängern zu überbringen. Der Riesenbetrieb der Reichspost arbeitet peinlich genau wie ein Uhrwerk.

„Leuchtende Haltestelle“

Da braucht man nun als Fremder abends doch wenigstens nicht mehr suchen, bis man die Haltestelle der Straßenbahn entdeckt hat. Das ist natürlich schwer, in einer fremden Stadt immer gleich wissen zu sollen, wo man nun in dieser oder jener Richtung einsteigen soll. Ja — wo man überhaupt einsteigen kann. Das geht ja vielfach selbst den Einheimischen so, daß sie an der falschen Haltestelle stehen oder gar nach der Haltestelle suchen. Und abends gehören schon Ortskenntnisse dazu, um sich da auszukennen, auch wenn man die Augen aufmacht.

Advertisement for Immauer Apollo-Sprudel mineral water, featuring a logo and descriptive text.

liegendes Weg. Sie ist — vorläufig wenigstens einmal probeweise und an einer einzigen Haltestelle — dazu übergegangen, eine nächtliche Beleuchtung der Kennschilder für die Straßenbahn-Haltestellen in Erwägung zu ziehen. Doch — wie gesagt — vorläufig hängt so ein neues Kennschild nur an der Haltestelle Wasserturm, Straßengasse 7. Dieses neue Kennschild ist zweifach und von innen der beleuchtet. An einem dünnen Rohr verbeulend, befindet sich unten das zum Transparenzfall erweiterte Kreisbild mit dem ausgeschweiften H, und oben drüber ist ein Transparenzglas mit Mikroschichten versehen, auf deren Faserstruktur die Nummern und Buchstaben der hier durchkommenden Linien abzulesen sind.

Nationaltheater. Heute Mittwoch im Nationaltheater „Tiefeland“, Oper von Eugen d'Aubert. Musikalische Leitung: Karl Krauß. Regie: Wilhelm Frieß. Intendant Friedrich Brandenburg inszeniert die Komödie „Die Stille“ von Heinz Lorenz, die am Freitag, den 7. Oktober, im Nationaltheater uraufgeführt wird. Heinz Lorenz, der aus Lambrecht in der Pfalz stammende Schriftsteller, gestaltet auch in dieser neuen Arbeit Menschen seiner engeren Heimat. Der Komödie liegt der Kampf einer armen Pfälzer Bauernfamilie gegen die Erben eines bekannten amerikanischen Milliardärs zu Grunde, den sie seit Jahrzehnten um eine ihnen unterschlagene Erbschaft führen.

Advertisement for wine and beer, listing prices for Hausmarke 'Weißglück' and 'Schwarzglück'.

Silberne Hochzeit. Friedrich Reuter, Inhaber des Zigarren-Geschäfts in der Schwabenstraße 81, feierte am Dienstag, den 4. Oktober mit seiner Ehefrau Elisabeth geb. Bauer das Fest der silbernen Hochzeit. Herzliche Glückwünsche!

Schwerer Vertrauensbruch eines Beamten

Rund 20 000 RM. unterschlagen / Die Große Strafkammer erkannte auf Zuchthaus

Ein schlechter Treuhänder fremden Vermögens war der 51 Jahre alte Ludwig Rehler aus Mannheim-Neckarau. In seiner Eigenschaft als Berufsbeamter hatte er sich innerhalb acht Jahren 19 878 Mark unbesorgt angeeignet und für seine Privatverbraucher. Er räumte die Beschuldigungen reiflich ein und wollte seine ungeheure Tat damit entschuldigen, daß 1930 die Gehaltsabzüge einsehen und er dann auf den ungeliebten Gedanken kam, sich auf diese Weise ein „zufälliges Einkommen“ zu verschaffen. Die Große I. Mannheimer Strafkammer befaßte sich unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Schmoll mit diesem außerordentlich schweren Fall.

Der Angeklagte trat 1908 in den Staatsdienst. Er wurde auf Grund seiner guten Vorbildung und seiner besonderen Befähigung auf verantwortungsvolle Posten gestellt. Zuletzt hatte der Angeklagte eine gehobene Stellung inne. Er genoß das Vertrauen der vorgesetzten Dienstbehörde in hohem Maße. Die angestellten Revisionen konnten nie Fehler entdecken, weil der Angeklagte seine strafwürdigen Handlungen sehr geschickt durchführte und jedes Belastungsmaterial aus der Welt schaffte. Rehler bezog zuletzt ein Gehalt von 400 Mark Netto. Davon gab er 300 Mark seiner Frau. Damit diese nicht auf seine Verfehlungen aufmerksam wurde, machte er ihr vor, er habe verschiedene Vertretungen, die ihm einen „zusätzlichen Verdienst“ gewährten. 1933 kaufte er sich ein Auto, dieses wurde in diesem Jahre gegen ein besseres ausgetauscht. Es wurden kleinere und größere Reisen mit dem Kraftwagen unternommen, der Urlaub kostete auf diese Art auch ziemlich viel Geld. Seine Frau und seine Tochter haben von den Verfehlungen nichts gewußt.

Der Angeklagte hatte genaue Kenntnis von den Pflichten und der unbedingten Treuepflicht. Er wußte auch, daß er nie dazu berechtigt war, überhaupt Geldbeträge in Empfang zu nehmen und diese zu quittieren. Die Zahlungen hatten aber keine Abrechnung und hatten deshalb keine Bedeutung, diesem Beamten die Beträge laufend auszusahlen. In den ersten Jahren beliefen sich die Unterschlagungen auf geringe Beträge, erst in den letzten zwei Jahren hatte sich der Angeklagte allein 15 000 Mark unbesorgt angeeignet. Er vernichtete jeweils die Akten und Urkunden der betreffenden Zahlungen. Wenn nun der Angeklagte in Urlaub ging, wußte er geschickt und raffiniert sich die gute Geldquelle in der Weise zu sichern, daß er sich für zwei laufende Monate die Beträge hat auszahlen lassen, so daß dann bei seiner Rückkehr

die unrechtmäßige Geldeinnahme fortgesetzt werden konnte.

Dieser Fall wäre so schnell nicht ans Tageslicht gekommen, wenn nicht ein Beschäftigter der Personalabteilung erkrankt wäre. Der neue Beamte war an ein gewissenhaftes Arbeiten gewöhnt, er merkte bald verschiedene Mängel und suchte nach den Ursachen. So wurde dann die Amtsunteranschlagung entdeckt und der Verantwortliche zur Rechenschaft gezogen. Rehler war in Italien auf Urlaubstreifen, er wurde beim Grenzübertritt am Brenner von der Polizei festgehalten und dann nach Mannheim abtransportiert. Er gab zunächst 10 000 Mark der unterschlagenen Gelder zu, mußte aber dann doch auf Grund der Beweise den Mindestbetrag von 19 878 Mark zugeben. Auf diese Weise hatte sich der Angeklagte eine zusätzliche Einnahme von 500 Mark monatlich geleistet.

Staatsanwalt Klaus rechnete mit dem Gebaren des Angeklagten ab. Er hielt ihm wohl die gute Führung im Felde und die Befähigung im Dienste zu seinen Gunsten zugute. Dem steht aber der schwere und schändliche Vertrauensbruch gegenüber und der ungewöhnlich hohe Schaden. Der Angeklagte wußte, daß hohe Strafen auf diesem Vergehen ruhen, er wußte, daß ein Berufsbeamter sich seiner hohen Verantwortung jeder Zeit bewußt ist und daß sein Verhalten in jeder Beziehung korrekter sein muß. Rehler hat jahrelang das Vertrauen ausgenutzt. Er war nicht in Not, seine Familiensverhältnisse waren geordnet. So hat er die großen Summen für sich zu seinem Luxus aufgebraucht. Der Antrag lautete auf drei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

Die Erste Strafkammer verurteilte den Angeklagten Rehler zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und zu drei Jahren Ehrverlust. Außerdem wurde eine Geldstrafe in Höhe von 1000 Mark ausgesprochen. 500 Mark wurden als verbüßt durch die erlittene Untersuchungshaft erklärt.

In der Urteilsbegründung wurde vom Gerichtsvorstand der große Vertrauensmißbrauch unterstrichen und die Tatsache erwähnt, daß es sich hier um Vergeudung von Volksgeldern gehandelt hat und schon dies allein eine harte und strenge Strafe erfordert. Wenn aus der einen Seite die guten Eigenschaften zu seinen Gunsten verwertet wurden, so hat das Gericht sich nicht dazu entschließen können, Milde walten zu lassen. Die Verfehlungen waren derart ungeheuerlich, daß auch aus Gründen der Abschreckung eine hohe Strafe am Platze war. Aus all diesen gründlich durchgesprochenen Erwägungen heraus kam die Strafkammer zu den bereits erwähnten Strafen.

Anordnungen der NSDAP

Kreisleitung der NSDAP Mannheim, Rheinstraße 1

- Ortsgruppen der NSDAP: Neckarau-Korb, Ad 1. Oktober sind die Dienststunden der Ortsgruppe Neckarau-Korb auf montags und donnerstags jeweils von 20.30 bis 21.30 Uhr festgelegt. ...

- Blumenplan, 6. 10., 20 Uhr, Abends in der Ortsgruppe Thordorferstraße 1. ...

- Motorradfahrer 5/171 Neckarhöl. Die Gefährdung tritt am Mittwoch, 5. 10., 20 Uhr, auf dem Ringplatz in Winterform an. ...

Advertisement for Die Deutsche Arbeitsfront, Kreisverwaltung Mannheim, Rheinstr. 3.

Propaganda: Ich erinnere hiermit nochmals an die Ausgabe des Monatsberichtes für September 1938. Der Kreispropagandavater. ...

Berufsbildungswerk der Deutschen Arbeitsfront: An die Kreisverwaltung! Alle Kreisverwaltungler, die bisher noch keine Beschränkung des Winterarbeitsplanes angefordert haben, müssen dies jetzt sofort in C 1, 10 abholen. ...

Ortsleitungen: Reichsleitungsamt, Am Mittwoch, 5. Okt., 20.15 Uhr, findet in der Geschäftsstelle D 5, 11 eine wichtige Sitzung der Betriebsräte, Betriebsleitungsleiter und Jugendleiterinnen der Ortsleitung Friedrichsplatz statt. ...

Kraft durch Freude: Achtung! Urlaubler treffen sich: Die Teilnehmer an der Uff 78 vom 28. 8. bis 3. 9. in den Schwarzwald mit Unterbringungsort Haslach treffen sich am Mittwoch, 5. 10., gegen 20 Uhr, im Lokal „Kleiner Kolonnenplatz“, U 6, 19. ...

Sportamt Mannheim: Reichssportabzeichen. Der bisher mittwochs von 18 bis 19.30 Uhr auf dem Stadion, Feld 11, durchgeführte Kursus im Reichssportabzeichen fällt ab sofort aus. ...

Mannheimer Volksschor: Nächste Probe 20 Uhr in der „Vedertal“, K 2; Mittwoch, 5. 10., Gesangsprobe; Montag, 10. 10., Probe für Männer; Mittwoch, 12. 10., Probe für Frauen. ...

Rundfunk-Programm für Mittwoch, den 5. Oktober: Reichsleiter Mittag: 5.45 Morgenlied, Gymnastik, 6.15 Überberichterung der zweiten Abendnachrichten, 6.30 Front und des Lebens, 7.00 Nachrichten, 8.00 Sonntag, 8.30 Unterhaltungsmusik, 10.00 Ein deutscher Komponist in England, 11.30 Volksmusik und Bauernstunde, 12.00 Mittagessen, 13.00 Zeitungs- und Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagstisch, 14.00 aus Mannheim: Fröhliches Märchen, 16.00 Kaffee verteidigt aus Wien, 18.00 Belletristik, 18.30 aus Zeit und Raum, 19.00 Konzerte, 19.15 Brautwerbung, 20.00 Eröffnung des Winterbillets 1938/39, 22.00 Zeitungs- und Nachrichten, Wetterbericht, 22.30 Kaffee aus Wien, 24.00 Nachmittagslied, 2.00-3.00 Nachmittagslied, ...

Vertical text on the right edge of the page, including 'Hakenkreuzbanner' and other fragments.



Letzte badische Meldungen

Ehrung kinderreicher Familien

Mosbach, 4. Okt. Der Stadtrat von Mosbach beschloß eine sinnige Ehrung kinderreicher Familien. In Zukunft soll jedes vierte Kind ergeblicher Eltern durch eine öffentliche Ansprache im Rathaus beglückwünscht werden.

Das Wildbreitschießen

Kittlitzheim, 4. Okt. Das auf dem Schießstande zur Durchführung kommende Wildbreitschießen übt eine große Anziehungskraft aus. Ein Reh, zehn Hasen, zehn Fasanen und zehn Rebhühner sind die zur Verteilung kommenden Preise.

49jähriger wird vermisst

Karlruhe, 4. Okt. Vermisst wird seit 23. September der hiesige Kaufmann Wilhelm Rosenfelder, geb. 7. Juni 1889 in Peterzell bei Villingen. Der Mann ist 1,65 Meter groß, schlank, grauhaarig mit durchgebender Glatze, bartlos und trägt helle Hornbrille, grauen Filzhut, dunkelgrauen Anzug und schwarze Halbschuhe. Die Kriminalpolizeiheute Karlruhe bittet um sachdienliche Angaben.

Lastwagen fuhr gegen Apfelbaum

Karlsruhe, 4. Okt. In einer Rechtskurve im Walde zwischen Winterdorf und Iffesheim kam ein Lastauto mit vier darauf sitzenden Arbeitern in scharfer Fahrt von der Straße ab und raste gegen einen Apfelbaum, der stand. So daß der Wagen die rechte und die Hinterwand verlor. Zwei Arbeiter wurden schwer, zwei leichter verletzt.

Feierliche Ueberreichung der Ehrenbürgerurkunde an Vater Schlageter

Börsach, 4. Okt. In einer feierlichen, würdigen Feierstunde in Schönau, an der die Mitglieder der Partei, die NSDAP und die Bevölkerung recht zahlreich teilnahmen, wurde dem Vater unseres Nationalhelden Albert Leo Schlageter die Ehrenurkunde über die Ehrenbürgerschaft der Gemeinde Schönau überreicht.

Auf den Schienen tödlich überfahren

Sippingen bei Ueberlingen, 5. Okt. Am Dienstagmorgen wurde auf dem hiesigen Bahnhof nach der Abfahrt des Zuges nach Ueberlingen zwischen den Schienen liegend der 70 Jahre alte Postagent August Weirer tot aufgefunden. Weirer hatte schwere Verletzungen am Kopf und an einem Arm. Es wird vermutet, daß Weirer während der Postabfertigung am Zug die Schienen betrat und von dem anfahrensden Zug überfahren wurde. Der diensttunende Stationsvorstand hat von dem Vorfall nichts bemerkt.

Ein Greis auf Jerrwegen

Ueberlingen, 4. Okt. Der vor acht Tagen vermisste 80jährige Max Regenscheid wurde bei im Wald des Unterwäldinger Naturdenkmalparkes lebend aufgefunden und ins Krankenhaus geschafft. Der alte Mann war nach Salem gegangen, hatte sich verirrt und hatte in den hochstehenden Büschen keinen Ausweg mehr gefunden, mußte also mehrere Tage und Nächte im Freien zubringen und hat sich schwer erkrankt.

Aus den Nachbargebieten

Die Synagoge verschwindet

Aibersweiler, 4. Okt. An Stelle der hiesigen Synagoge, die unsere Gemeinde erworben hat, wird in nächster Zeit ein G3-Heim treten.

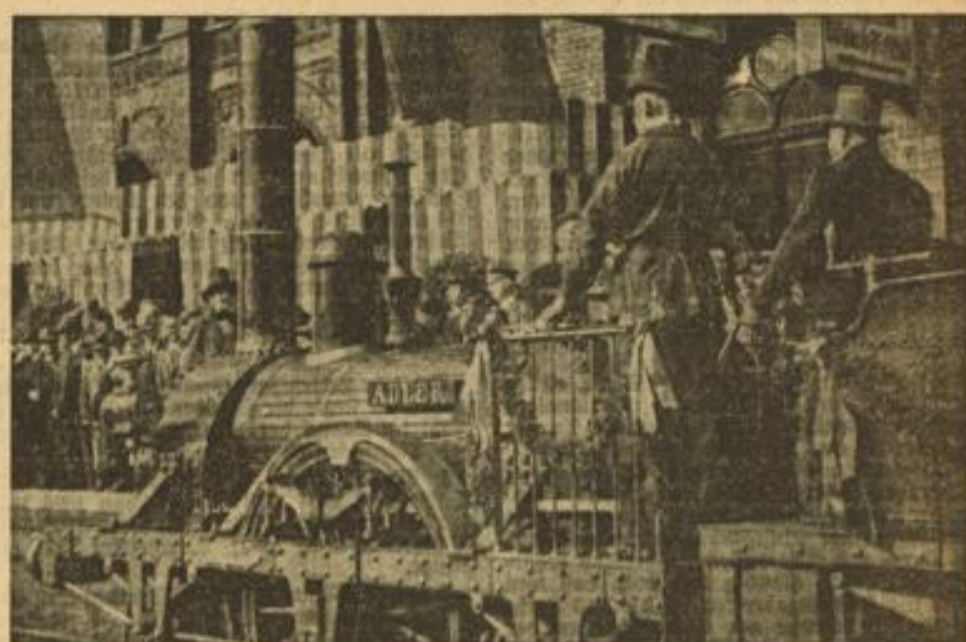
In angeheiteter Stimmung ertrunken

Germerzheim, 4. Okt. Der 40jährige Krinke und sein Arbeitskamerad besuchten verschiedene Wirtschaften. In angeheiteter Stimmung gelangten sie an die Brücke, aus der ein Boot ausgefahren war. Beide schlüpfen durch die Sperre und traten bis an das Wasser vor. Krinke wollte als erstes das eingefahrene Boot wieder betreten, trat falsch und fiel ins Wasser. Er tauchte noch einmal auf und ertrank. Eine Frau und vier Kinder trauern um ihren Ernährer.

Dier Mark für das Auffinden eines Schienenbruchs

Auf der badische Eisenbahn... / Hubhorn und Knallbüchsen / Ein- und Aussteigen während der Fahrt verboten

Mannheim, 4. Okt. Die schwäbischen Eisenbahnen von ehemals sind zu einiger Berühmtheit gelangt, weil sich ein Dichter fand, der ihre sprichwörtliche Gemütlichkeit der Nachwelt überlieferte. Wir in Baden sind in dieser Beziehung etwas zurückgeblieben, dafür haben wir ein geradezu preussisches Gegenstück aufzuweisen, die „Dienstamweisung für die Bahn- und Weichenswärter der Groß- Badischen Eisenbahnen“ aus dem Jahre 1879. Der grundlegende Unterschied zwischen beiden Uebersetzungen beruht darin, daß jenes Lied, ob von Willy Reichert gefungen oder nicht, bekanntlich heiteren Charakters ist, während besagte Dienstamweisung demgegenüber den Ernst des Lebens verkörpert. Das Büchlein erinnert in seinem Aussehen genau an das den älteren Jahrgängen wohlbekannte „Ergzierreglement für den Infanteristen“ und sagt in unzähligen Paragraphen, was der Bahnwärter alles tun muß und was er — natürlich unter Strafvermeidung — nicht tun darf.



So sah der „Adler“ vor hundert Jahren aus, der nach Potsdam fuhr. Weltbild (M)

Eine schöne „Montur“

So verlangt der § 9, daß die vorgeschriebene Dienstkleidung ordnungsgemäß zu tragen ist. Die „Montur“ bestand aus einem Tuchrock und einer Tuchhose auf zwei Bahre, einem Drillschrock auf zwei Bahre und einer Drillschhose auf ein Bahre, einer Dienstmütze auf ein Bahre und einem Mantel auf sechs Bahre; diesen dauerhaften Dienstmantel hatte der Wärter für die Zeit seiner Ablösung dem für ihn eintretenden Arbeiter zu überlassen.

Jedem Wärter war eine bestimmte Strecke zugewiesen, die er bei Tag mindestens dreimal, bei Dunkelheit und auf den Tunnelstrecken vor jedem Zug zu begehen hatte. Die stete Unterhaltung der Gleise war eine Hauptaufgabe der Wärter, der immer einen Abohammer und einen Schraubenschlüssel mitzuführen hatte.

Die Dienstamweisung sagt dazu: „Kleinere Entlohnungen und einzelne lose Schwellen hat der Wärter soweit möglich ohne Ausbisse sofort herauszuheben und zu unterstopfen; insbesondere gilt dies von den Stöß- und Weichenschwellen.“ Bei Schienenausschaltungen mußte ein Signal mit Korbschleiben gegeben werden. Für das Auffinden eines Schienenbruchs erhielt der Bahnwärter eine Belohnung von vier Mark. Die vielfältig der Bahnunterhaltungsdienst damals schon war, geht daraus hervor, daß der Wärter neben den bereits genannten Arbeiten für die Instandhaltung der Weichengänge und Barrieren, für das Anzünden und Löschen der Laternen zu sorgen hatte, die Semaphoren, Läute- und Klingelwerke, Telegrafeneinrichtungen in Ordnung halten mußte. Anordnungen zur Verhütung von Waldbränden waren zu treffen, Bohngelände und Gartenanlagen waren der Obhut des Wärters anvertraut.

Des Bahnmeisters Uhr...

Drei Minuten vor Ankunft des Zuges waren die Barrieren zu schließen. Jeder Wärter mußte eine genaue Taschenuhr bei sich tragen und täglich mit der Uhr des Bahnmeisters vergleichen. Besondere Augenmerk erforderte die Bedienung der Weichen, die ja damals alle noch von Hand gestellt wurden. Auch der Signaldienst gehörte mit zu den verantwortungsvollsten Geschäften des Wärters. Er trug deshalb das sogenannte Hubhorn, zwei Knallbüchsen, bei Tag die rote Flagge und bei Nacht die Signallaterne stets mit sich. Teherzeit mußten zwei Weichspannen mit Weichenzangen zum Anzünden bereitgehalten werden.

Man kannte auch schon den Bahnpolizeistab, wobei die Vorschrift beachtlich ist, daß der Wärter sich gegen jedermann ohne Ansehen der Person „anständig, bescheiden und höflich“ zu betragen hatte. In jener gemüthlichen Zeit war sogar schon das Ein- und Aussteigen während der Fahrt verboten. Auf jedem Bahnhof war ein dem Publikum zugängliches Beschriftverbuch im Stationsbüro auszuliegen.

Kupferdraht und Bindedraht

Die Aufgaben eines Bahnwärters vor 60 Jahren waren also recht vielfältig, erhielt er doch sogar zur Ausbesserung beschädigter Bahntelegrafen fünf Meter Kupferdraht und ein Stück Bindedraht. Aber der Mann hatte zu jener Zeit bestimmt noch mehr Zeit als bei dem ein vielfaches gesteigerten Zugverkehr ein Bahnwärter von heute. Auch für die nötige Subordination war weise gesorgt, indem der Bahnwärter „bei Annäherung des Zuges in militärischer Haltung auf seinem Posten zu stehen“ hatte. Die Vorgefetztenverhältnisse waren bis ins kleinste geregelt; jeden Vorgefetzten hatte der Wärter militärisch zu grüßen. Daß das Tabakrauchen im Dienst untersagt war, muß für die wackeren Männer recht schmerzhaft gewesen sein, aber der damalige Dienst war doch, zumal auf kleinen Nebenstrecken, nicht zu vergleichen mit den Anforderungen, die heute an das Bahndienstpersonal gestellt werden. Inzwischen mußten auch die unzähligen staatlichen und privaten Bahnbetriebsgesellschaften der einheitlichen Deutschen Reichsbahn weichen. Was jetzt in diesem Riesenunternehmen zusammengeschlossen ist, stand vor fünfzig Jahren noch im Zeichen der Kleinstaaterei.

Wenn wir heute im Schnelltriebwagen mit 120 Stundenkilometer dahinbrausen, sollten wir auch manchmal der gemüthlichen Jugend von damals gedenken, um uns so recht die riesigen Fortschritte der Technik in wenigen Jahrzehnten vergegenwärtigen zu können. W. N.

Wein fließt aus vielen Marktbrunnen

Die rheinische Kirmes in vollem Gange / Traubensele mit Lachen und Liedern

Koblenz, 4. Okt. Wer die rheinische Abendstunde an ihrem Reuech suchen und mit dem heiteren Wägen an den Weinläufen der Westmark so recht von Herzen vergnügt sein will, der muß jetzt ins Rheinland kommen. Jetzt, wo an allen Hängen das Reblaub sich braun und rot und goldschwarz färbt, wo der Wägen ansieht, die Frühtrauben zu ernten, und wo jedes Dorf an Rhein und Mosel, ihr und Rebe sich schmückt zur Kirmes, zum stebeln Weinstock.

Wägenfest — Wehlfest... Wer schon mal mitgemacht, der weiß, um das Klingeln der Wägen und Anstehen der Korlen in heimeligen Weinläufen. Der feiert das lustige Gebeuge auf altertümlichen Wägen und romantischen Marktplätzen. Dem feiert, wenn er von der Kirmes hört, der verlockende süße Duft eines köstlichen Zedergangs in die Nase... „Berntastler Doktor“, „Wacharaber und Rühedheimer“, „Adriewiler Burgunder“ und „Weldener Sonnenauer“, Auslese und feinste Spätlese — ach, alle Seiten verbeihen diese Namen!

Die Sonne hat das letzte Wort

Die letzten warmen Herbsttage haben die Traubenteile tüchtig vorangebracht. Die Trauben sind — so brüht es der Bachmann aus — „schön in den Wein gekommen“. Und wenn nicht alle Reben trügen, und vor allem, wenn uns die Sonne weiter treu bleibt in diesen Oktoberwochen, dann wird man auch den „1938er“ einmal in Jedertreffen mit Andacht und Schmunzeln nennen! Schon geht es bei Tau und Tag zur ersten Traubenteile! Singend hält der Wägen seine Lachen und Lieder feden an der Wiege des Weins Paix, und sie beglücken ihn durchs ganze Leben, durch Keller und Wägen und Flaschen bis zum fröhlichen Berrinnen. Da klettern sie die steilen, schiefgrauen Hänge

hinan, mit Traubensele und Tragbütte. Männer, Frauen, Mädchen. Alle müssen zupacken! Denn Wägers Arbeit ist hartes Schaffen, das ganze Jahr hindurch. Wenn der Wägen längst seine Ernte sicher in Schenken geborgen weiß, dann warten draußen zwischen Fluß und Wald noch immer die Trauben auf den Sonnenstrahl, der sie in Glanz und Wärme betten soll und dem sie all ihre Kraft und Süße verbanken.

Wein — mit Küßen kredenzt!

Tagelange Nacht um Nacht halt der Kirmesjubel durch die Wägen, die Köpfe und Köpfe der Wägen! Aus den Köpfen der Marktbrunnen fließt Wein statt Wasser, köstlicher Wein! Herber und süßer, besser und dunkler. Schmecke Wägen in ihren bunten, anmutigen Trachten kredenzen die vollen Becher, und wer von den Wägenleuten ihnen beiderseits gefällt, dem denken sie einen Kuh dazu... Wie sagt das Lied: Mit muß der Wein und lung das Wägen sein... Eden rumpelt mit Hornruf und Weichenschwellen die Weinstock durch die wägenigen Straßen! Die Wägen drängen heran. Jeder möchte Wägen und Karten kaufen. Denn dafür kann man in allen Seiten und Rebern einen süßen Trunk einlösen. Ja, liebe Reichspost, eine gefährliche Konkurrenz!

Wenn man die Sonne hinter Nebhügeln schlafen geht und taupelt rote und grüne und blaue Lämpchen und Lampions anfließen und ein Feuerwerk mit Wägen und Donner ertönt, dann ist die große Stunde des Weinturms gekommen. Von keinen Zinnen schmettert eine Kapelle Schmelldieder, und an den fünf Werten des Turms wird Wägenlei Wein verzapft. Der drinat Feuer ins Blut und Leuchten in die Augen! Du hast dich rechts und links bei deinem Nachbarn ein. Fragst nicht, woher er kommt und was er ist, und sagst doch „du“ zu ihm. Trinkt und schmeißt mit ihm und tanzt reidum mit köstlichen Mädchen auf Straßen und Plätzen...



1. Sie hat schon recht: die Unterhaltung bei Huber war fabelhaft, aber der Kaffee...? Man mußte Frau Huber eigentlich einen Tip geben.

Zufriedene Hausfrau zufriedene Gäste

2. Der Tip war gut! Derselbe Kaffee — und alle eifrig begeistert! Glückselige Milch verfeinert tatsächlich den Geschmack.



Nicht nur an Festtagen — auch täglich können Sie sich diesen besonderen Genuss leisten, denn Glucksklee Milch ist konzentriert und gleichmäßig gehaltvoll bis zum letzten Tropfen — daher sparsam im Gebrauch.



Sport-Echo

Mannheim, 5. Okt. 38

In diesen feierlichen Tagen des Oktober 1938 rückt im Südosten des Reiches die Grenze von Stunde zu Stunde weiter in ein Land, das Jahrzehnte vom Reich getrennt, bald den jüngsten Sportgaul, den Gau 18, abgeben wird...

Wir haben kürzlich an dieser Stelle einige Zeichnungen des Münchener Kunstmalers B. K. veröffentlicht, die volkstümliche Turner und Sportler aus den Grenzgebieten darstellten...

Es ist interessant zu hören was eine italienische Sportzeitung zu diesem Thema zu sagen weiß. Die "Gazzetta dello Sport" schreibt in ihrer Kritik über die künstlerischen Arbeiten...

Es wird nötig sein, in der Künstlerkammer "Sportkünstler" zu erziehen. Nur, wenn der Künstler persönlich über den Weg des eigenen Lebens die Schönheit und Gefühlsfähigkeit des Sports voll erfaßt hat, wird er fähig sein, ihm gerecht zu werden.

Der deutsche Rudersport hat wieder eine große Saison erfolgreich hinter sich gebracht. Gerne denkt jeder zurück an die großen Regatten in unserer näheren und weiteren Umgebung...

Chemnitz hatte bislang eine recht bedeutungslose Sportanlage, eine Anlage, die zeitweise noch nicht einmal mittleren Ansprüchen genügte. Im Laufe der Jahre haben es die Chemnitzer aber glänzend verstanden, aus dieser unansehnlichen Sportbahn etwas zu machen...

Die Mannheimer Spielplatzanlage ist selten gut ausbaufähig.

Keine andere Stadt in Deutschland kann ein so erfolgreiches Abschneiden im Tischtennis-Bokal verzeichnen, wie Mannheim, das im BFR und dem SW Mannheim-Baldhof noch zwei Vereine im Wettbewerb hat.

\*) Wir verweisen auf den nebenstehenden Artikel "Ein Vorschlag Dr. Diems".

Der Endkampf um die Standarten der Schützen

Fünf schwere Mannschaftskämpfe in den Waffenarten Zimmerstufen, Kleinkaliber, Wehrmanngewehr und Scheibengewehr

Das Jahr 1938 stellte an die einzelnen Schützenvereine größere Anforderungen, als die vorangegangenen Jahre. Der Unterkreis Kurpfalz-Mannheim hatte in seinen Ausführungsbestimmungen für die diesjährigen Wettkämpfe zunächst die Mannschaftsstärken erhöht...

Bei der Schießsport-Gemeinschaft I - Zimmerstufen siegte die Schützen-Gesellschaft 09 sowohl im Kampf der 1. als auch 2. und folgenden Mannschaften überlegen.

1. Mannschaften: 1. Schützen-Ges. 09 1879; 2. Baldhof 1904 1730; 3. Freilshub 1896 1615; 4. Lindenhof 1924 1603; 5. Redarau 1900 1547; 6. Rheinau 1926 1430; 7. Rheinau 1925 1181 Ringe.

2. und 3. Mannschaften: 1. Schützen-Ges. 09/3 821; 2. Schützen-Ges. 09/2 795; 3. Redarau 1900 730; 4. Baldhof 1904 690; 5. Rheinau 1925 443 Ringe.

Beste Einzelschützen des letzten Kampftages waren: 1. Georg Kent (Rheinau 1926) 60; 2.

R. Becherer (Sch.-Ges. 09) 56; 3. Dieß (Sch.-Ges. 09) 55 Ringe.

Einzelsieger der Schießsport-Gemeinschaft I - Zimmerstufen: 1. Karl Becherer (Sch.-Ges. 09) 270; 2. Eugen Ehrler (Sch.-Ges. 09) 257; 3. Fred Geier (Baldhof 1904) 247 Ringe.

Wiederum steht Becherer, der Einzelsieger des Jahres 1937 an der Spitze und auch der Jungschütze Geier, der im letzten Jahre 2. Meister wurde, hat sich gut gehalten.

Die Schießsport-Gemeinschaft II - Kleinkaliber kämpfte 1938 mit folgenden Mannschaftsstärken: 1. Mannschaften = 12 Mann, hat bisher 10; 2. Mannschaften = 8 Mann; 3. und folgende = 4 Mann.

In den ersten drei Kämpfen waren pro Schütze jeweils 15 Schuß und zwar 5 liegend, 5 kniend oder sitzend und 5 stehend freihändig auf die 12kreisige deutsche Kleinkaliberscheibe abzugeben.

Im 4. Kampf dagegen war eine Schnellfeuerübung im liegenden Anschlag auf die deutsche Kleinkaliber-Brustriingscheibe zu schießen und zwar 10 Schuß pro Mann in der Höchstzeit von 1 Minute 30 Sekunden. Der Endkampf wurde auf Brustriingscheibe mit je 5 Schuß in den bekannten Anschlagarten ohne Anzeigen durchgeführt.

Sieger unter den 1. Mannschaften blieb ebenfalls die Schützen-Gesellschaft 09, während

die Schützenabteilung des Polizei-Sportvereins sowohl im Kampf der 2. als auch 3. und folgenden Mannschaften das Feld behaupten konnte.

1. Mannschaften: 1. Schützen-Ges. 09 8146; 2. Polizeischützen 8008; 3. Rheinau 1926 7792; 4. Schützen-Ges. Diana 7661; 5. Redarau 1900 7602; 6. Postsport 7436; 7. Schützen-Ges. 1744 7365; 8. Sandhofen 7105; 9. Lindenhof 1924 6818 Ringe.

2. Mannschaften: 1. Polizeischützen 5093; 2. Schützen-Ges. 09 4911; 3. Schützen-Ges. Diana 4392; 4. Postsport 4506; 5. Redarau 1900 4424; 6. Rheinau 1926 3325 Ringe.

3. und 4. Mannschaften: 1. Polizeischützen/3. 2592; 2. Schützen-Ges. 09 2547; 3. Polizeischützen/4. 2367; 4. Postsport 2119 Ringe.

Beste Einzelschützen des letzten Kampftages waren: 1. Raack (Postsport) 162, 2. Beckenbach (Schützen-Gesellschaft 09) 160, 3. Adolf König (Schützen-Gesellschaft 09) 158, 4. Karl Reil (Rheinau 1926) 157, 5. Wärrin (Rheinau 1926) 157, 6. Hermann Bolz (Schützen-Gesellschaft 09) 156 Ringe.

Einzelsieger der Schießsport-Gemeinschaft II - Kleinkaliber - wurden: 1. Eduard Gerberich (Schützen-Ges. 1744) 744, 2. Karl Becherer (Sch.-Ges. 09) 740, 3. Alton Baumgart (Schützen-Ges. Diana) 705, Wilhelm Emig (Schützen-Ges. 09) 699, 5. Ad. Beckenbach (Schützen-Ges. 09) 698, 6. Karl Reil (Rheinau 1926) 692 Ringe.

Getrennt von den aktiven Schützen wurde 1938 zum ersten Male auch den Jungschützen bis zum vollendeten 18. Jahre Gelegenheit zum Wettkampfe gegeben. Vier Vierermannschaften schossen die gleichen Bedingungen wie die aktiven Schützen durch. Die letzten Ergebnisse ergaben hierbei folgendes Bild: 1. Redarau 1900 437, 2. Schützen-Gesellschaft Diana 2139, 3. Rheinau 1926 1804, 4. Schützen-Gesellschaft 09 1717 Ringe.

Jungmeister der Schießsport-Gemeinschaft II - Kleinkaliber - für das Sportjahr 1938 wurde Oskar Schmitt von der Schützen-Gesellschaft Diana. Endergebnis 652 Ringe!

Die Schießsport-Gemeinschaft III - Großkaliber kämpfte in diesem Jahre zum ersten Male mit dem Wehrmann-Gewehr um die 3. Standarte. Diese Waffenumstellung brachte sechs Vierermannschaften auf den Plan und einen Kampf, dem es an Spannungen durch alle Kämpfe hindurch nicht fehlte. Nach dem dritten Kampfe führte immer noch die zweite Polizei-Schützenmannschaft, Schützen-Gesellschaft Diana, die 3. und 5. Kampfe einen Tageshieb wurden, aber die Kullmeier ließen den Standartendienst auch 1938 nicht aus der Hand. Auch die 3. Standarte bleibt 1938 der Schützen-Gesellschaft 09!

1. und 2. Mannschaften: 1. Schützen-Gesellschaft 09 4059, 2. Schützen-Gesellschaft Diana 4000, 3. Polizeischützen 2 3974, 4. Schützen-Gesellschaft 1744 3958, 5. Polizeischützen 1 3917, 6. Postsport 3465 Ringe.

Wenn in Betracht gezogen wird, daß die Kämpfe in drei Anschlagarten zu je fünf Schuß durchgeführt und auf die Lorenzische Brustriingscheibe geschossen wurde, so kann man ruhig behaupten, daß die Differenzen bei den einzelnen Mannschaften sehr gering sind. Lediglich die Postschützen halten großen Abstand. Hierzu muß aber erwähnt werden, daß die Schützen-Abteilung des Postvereins bisher überhaupt nie Großkaliber geschossen hat, es sich also um eine Anfänger-Mannschaft handelt, die aber tapfer ausgehalten hat.

Beste Einzelschützen des letzten Kampfes waren: 1. Wilhelm Emig (Schützen-Gesellschaft 09) 228, 2. B. Spangnagel, Polizeischützen 226, 3. J. Oberle, Polizeischützen 225 Ringe.

Einzelsieger der Schießsport-Gemeinschaft III - Großkaliber - mit Wehrmann-Gewehr wurden: 1. Wilhelm Emig (Schützen-Gesellschaft 09) 1133, 2. Alton Baumgart (Schützen-Gesellschaft Diana) 1107, 3. Eduard Gerberich (Schützen-Gesellschaft 1744) 1092 Ringe.

Mit dem Scheibengewehr wurde der Kampf nach den letztjährigen Bedingungen, aber ebenfalls mit Vierer-Mannschaften durchgeführt. Lediglich im dritten Kampfe waren 30 statt 15 Schuß auf die 30 kreisige Ringscheibe auf 175 Meter zu schießen gewesen, sonst immer 15 Schuß stehend freihändig.

Endergebnis: 1. Schützen-Gesellschaft 09 4339, 2. Schützen-Gesellschaft Diana 3914, 3. Schützen-Gesellschaft Diana 3612 Ringe.

Das beste Ergebnis des letzten Kampftages schoss Georg Kent von der Schützen-Gesellschaft Diana mit 225 Ringen.

Einzelsieger 1938 mit dem Scheibengewehr wurde: Karl Becherer von der Schützen-Gesellschaft 09 mit 1196 Ringen gegen Georg Kent von der Schützen-Gesellschaft Diana, der es nur auf 1153 Ringe bringen konnte.

Dank der aufopfernden Mitarbeit der verantwortlichen Schützenführer und Schießer konnte auch das nun hinter uns liegende Sportjahr 1938 gut abgewickelt werden. Ein arbeitsreicher technischer Apparat mußte ausgebaut werden. Alle freuen sich nun, daß sie jetzt für ein paar Wochen nur "kleinen Dienst" haben, die Mannschaften aber sind voller Erwartung auf das was ihnen als Siegetrophäe winken wird, denn für 1938 soll es ja zum ersten Male Wanderpreise für die 2. und folgenden Mannschaften geben, welche nach dreimaligem Siege hintereinander oder nach fünf Siegen außer der Reihe in den endgültigen Besitz des betreffenden Vereins übergehen, während die Standarten selbst, nach denen die Kämpfe benannt sind, Heranforderungsdarsteller, welche jedes Jahr erneut herausgeschossen werden müssen, deren Ertrager aber alljährlich auf einem Fahnen-nagel verehrt werden.

Sportwagen-Rennen auf dem Hohenheim-Ring

Die deutschen Motorradrennfahrer bestreiten den letzten Meisterschaftslauf 1938

Noch einmal treffen sich am 16. Oktober auf dem „Hohenheim-Ring“, der schnellsten Straßenspurstrecke Europas, die bekanntlich vollkommen umgebaut und auf nunmehr 7,725 Kilometer Kundenlänge verkürzt wurde, die besten Motorrad-Rennfahrer des Reiches, um im „Kurpfalz-Rennen“ ihren letzten Meisterschaftslauf 1938 zu bestreiten.

Für dieses letzte große nationale Rennen des Jahres, das im Auftrag der Obersten Nationalen Sportbehörde - wie im Vorjahr - wieder von der R S R A - Motorgruppe Kurpfalz-Saar durchgeführt wird und das bereits 9 Uhr morgens beginnt, sind diesmal nur die Motorrad-Fahrgemeinschaften zugelassen. Alle drei Soloklassen bis 250, bis 350 und bis 500 ccm haben je 20 Runden - 154,5 Kilometer zurückzulegen. Außer den üblichen Geldpreisen und Prämien erhält der schnellste Fahrer jeder Wertungsgruppe den Ehrenpreis des Führers des deutschen Kraftfahrersport, Korpsführer Hühnlein.

Das Training, bei dem jeder Bewerber, um starten zu dürfen, wenigstens fünf Runden mit bestimmter Mindestgeschwindigkeit erledigen muß, findet am Freitag, 14. Oktober, von 9 bis 16 Uhr und am Samstag, 15. Oktober, von 9 bis 13 Uhr statt. Der Samstagnachmittag ist

außerdem für die Fahrzeugabnahme vorgesehen. Im Anschluß an die Konkurrenzen der Motorradrennfahrer werden auf dem Hohenheim-Ring zum erstenmal auch die Sportwagenfahrer an den Start gehen! Für ihre Konkurrenz sind Sportwagen ohne Kompressor der Wertungsgruppen bis 1100, bis 1500 und bis 2000 ccm zugelassen, wobei jedoch in keiner Klasse mehr als 15 Fahrzeuge starten dürfen. Diese drei Sportwagenklassen haben ebenfalls je 20 Runden - 154,5 Kilometer zu bewältigen. Ihr Renndebüt erfolgt - im Gegensatz zu dem der Motorräder - stehend, jedoch mit laufendem Motor.

Da sämtliche Startplätze nach der Reihenfolge der schnellsten im Training erzielten Runden zugeteilt werden, ist also schon für die Trainingsstage mit Hochbetrieb und besonderen Leistungen zu rechnen. Auf jeden Fall dürfte in der Kraftfahrgruppe bis 500 ccm der im Vorjahr vom Tagesbesten, dem Würzberger Ley auf BMW erzielte Streckenrekord, der auf rund 155 km/Std. steht, ebenso wie der absolute Rundenrekord von nahezu 157 km/Std. am 16. Oktober auf der neuerschaffenen idealen Fahrbahn erneut erheblich überboten werden, denn man rechnet fest mit dem Start sämtlicher namhafter deutscher Fabrik- und Privatfahrer. A. B.

Heusers Weg führt geradeaus!

Schwerer Kampf gegen Shucco / Und dann wieder nach USA?

Unser Europameister im Halbschwergewicht, Adolf Heuser (Denn), verfolgt mit einer bewundernswürdigen Gradlinigkeit und Einheitsbereitschaft seine Ziele. Er nimmt einen Kampf nach dem andern an, aber er legt auch jedesmal. Er ist heute in Deutschland wohl der beliebteste Boxer, zumal er kämpft, auch dann kämpft, wenn sein Sieg schon feststeht. In Europa gibt es heute keinen stärkeren Boxer seiner Klasse mehr, den er nicht geschlagen hätte. Wo sind die neuen Gegner Heusers? Sie müßten schon aus USA kommen. Ueber sie führt der Weg Heusers zum Kampf um die Weltmeisterschaft. Wenn J. H. Lewis nicht nach Deutschland kommt, ist der Vorrang entschlossen, noch einmal nach „Braden“ zu fahren, um sich den Titel zu erobern, den er vor Jahren durch eine Niederlage gegen Kolesidom knapp verpasste.

Auf diesem Wege zur Weltmeisterschaft begeben Heuser am Freitag in Deutschland dem Amerikaner Tony Shucco. Dieser erfahrene, wendige, zugleich aber auch hart und wuchtig dorende Amerikaner italienischer Abstammung ist nicht irgendwer. In seinem Rekord finden wir Erfolge gegen Braddock, Kolesidom, Bob Olin, Jack Sparke und Lou Troilhard. Gegen Weltmeister Lewis trat Shucco zweimal an, wurde allerdings auch zweimal geschlagen. Shucco hat eine Reihe von Gegnern gehabt, die auch Heuser vor die Füße bekam. Und dabei hat der Amerikaner eindeutig besser abgeschaltet. Shucco ist heute 27 Jahre alt, bei bester Kampfkraft und immer noch voller Energie. Er wird für unseren Europameister eine wichtige Präfikale sein, schließlich aber auch, und das hoffen wir mit Zuversicht, den Beweis erndgaldigen, daß Heuser würdig ist für einen Kampf um die Weltmeisterschaft.

Großes Interesse verdient auch das Radmenprogramm der Deutschlandhalle. Der junge Halbschwergewichtler Jean Kreis (Kaden), der nach seinem Sieg gegen Witt als zweitbesten Mann dieser Klasse in Deutschland bezeichnet werden muß, trifft diesmal auf den in Paris lebenden Meister von Ägypten El Aar. Mit aller Energie vertritt unter Mittelgewichtsmeister Jupp Weissmann wieder den Anschlag zu gewinnen. Diesmal ist der Franzose Jean Desiad sein Gegner, der gegen

einen kampfergehrigen Bessermann jedoch keine Siegesmöglichkeit hat. Sehr gespannt ist man auf den Kampf unseres wuchtigen Bantamgewichtsmehrs Ernest Reich (Wien) gegen den früheren Weltmeister im Fliegengewicht Young Perez (Frankreich). In weiteren Kämpfen sind Sengel (Berlin) - Jost (Frankfurt) und Seidler (Berlin) - Wiellig (Breslau) die Gegner.

Ein Vorschlag Dr. Diems

Im der „Olympischen Rundschau“ macht Dr. Diem, der Direktor des Internationalen Olympischen Instituts, den Vorschlag, nach völliger Wiederherstellung des antiken Olympia dort eine olympische Akademie zu schaffen. Zur geeigneten Zeit könnten dort alljährlich ausgewählte Jugendliche aller Völker, und zwar körperlich und geistig gleich hochgebildete, und auch junge Künstler zu einem Lehrgang veranlassen werden, um mit den ewigen Werken der Antike, also den geistigen und künstlerischen Schätzen, vertraut zu werden und zugleich an den olympischen Uebungshätten die Grundzüge und Anwendung vollendeter Körperkultur zu lernen. Als Lebens- und Wohngemeinschaft in einfacher Weise, in Felten und bei schlachter Gemeinschaftskost könnte so echte olympische Gesinnung erweckt werden. Die Regierungen und großen Bildungsinstitutionen der Welt sollten durch Stipendien Lehrkörper und Studierende als eine Art internationalen wissenschaftlichen Gemeinwerkes vereinen. Weiter bittet Dr. Diem Griechenland, in Olympia das Olympische Feuer wieder zu entzünden und es durch eine Feuerwache der griechischen Jugend, die sich dies zur Ehre rechnen wird, dauernd zu unterhalten. Dann soll von diesem Altar von Mal zu Mal das Olympische Feuer entnommen werden, das im Fackelstafellauf zu den Olympischen Spielen getragen werden wird.

Der Herzgen, d

In der er Hände des schen Feder... (Text continues in a column on the right side of the page)

Nachtrag... (Text continues in a column on the right side of the page)

Ab. Nummer... (Text continues in a column on the right side of the page)

Mannh... (Text continues in a column on the right side of the page)

Am... (Text continues in a column on the right side of the page)

Hand... (Text continues in a column on the right side of the page)

Am... (Text continues in a column on the right side of the page)

Am... (Text continues in a column on the right side of the page)







Bude Wildenhain / Eine sudetendeutsche Erzählung aus dem Jahre 1937

Der alte Engewald nahm die schwarze Schnupftabakdose aus der Tasche und öffnete sie mit einem leichten Druck seiner klugen Finger.

„Wie das weitergeht? Ja, der Teufel mag es wissen!“

Buder Wildenhain war ein junges Gesicht, aber dem alten Schwieger ebenbürtig an Buchs und Größe.

Die beiden Männer sahen auf Baumstümpfe

„Nirgends!“ — „Wie sie sich in Felsbrüchen und alten Bergwerkshalden verstecken, wenn der Frühlingwind warm und lockend über den Kamm weht.“

„hm, hm —“. Der Alte hustete und blickte auf den Schwiegerohn.

Buder Wildenhain überhörte die Worte des Alten. „Der Mensch ist also wie seine Heimat“.

„Wir haben unser Leben und Sprechen dem Walde abgelauscht. Aus der Tiefe der Berge, aus dunklen, längst verschütteten Silbergängen klingen zuweilen noch, unsern Herzen vernehmbar, der dumpfe Hammerschlag der Ahnen.“

„Aber da erschreckt dich etwas. Du weicht nicht, ist's ein böser Traum, narrt dich ein Teufel? Etwas Fremdes, unfaßbar Kaltes begegnet dir, und du erschrickst — fremde Laute kommen heraus in unser Erzgebirg.“

Der alte Holzschläger erhob sich schwer von seinem Ruheplatz und nahm die Art, die neben ihm am Wurzelstock lehnte.

„Menschen mit fremder Zunge wollen Herr sein!“

aus. Dann folgte er seufzend dem Alten. Sie stiegen über Wurzeln und Baumstümpfe noch höher den Berg hinauf, wo die Fichten schlüffig standen.

„hm — du konntest seine Sprache nicht verstehen?“ — „Er verlangte, daß ich einen Schein ausfülle.“

„Da schlug der Teufel Lärm?“ — „Das tat er, Er würde mir noch beweisen, wer Herr im Lande sei!“

„Da schlugst du ihn nieder?“ — „Nein, das war für mich kein Grund!“

schätzte den Fall des Baumes. Wieder sank die schützende Waffe nieder. Ein Versten und Dröhnen ging durch den Rieseneis.

Vater Engewald seufzte. „Du bist die Kerbe verloren!“ — „Die fremden Laute, Vater, Du mußt wissen, daß der Teufel in seiner Sprache zu schimpfen begann.“

„Berstucht, sie kommen!“ sagte Engewald. Dann trat er auf Buder Wildenhain zu.

„Berstucht, sie kommen!“ sagte Engewald. Dann trat er auf Buder Wildenhain zu. „Gib mir deine Hand, Junge!“

„Gib mir deine Hand, Junge!“ Eine Welle war es still. Die unten am Grunde winkten bestiger.

„Gib mir deine Hand, Junge!“ Eine Welle war es still. Die unten am Grunde winkten bestiger.

Georg A. Oedemann.



Schminke und Schnee. Charlott Daudert spielt im Trenker-Film „Liebesbriefe aus dem Engadin“

fen, mit dem Blick dem Knabenschlag zu. Steil fiel der Hang hinab zum brausenden Waldbach.

Buder Wildenhain stemmte die Hände unter das Kinn. Ein harter Kampf tobte in seiner Brust.

„Die Sommer sind kurz hier oben“, sagte Buder Wildenhain. „Raum, daß die Heckenrost Zeit hat zu blühen.“

Begegnung abseits der Bühne

Herbert Bleckmann

„Die innere Freude an der künstlerischen Aufgabe ist das Wesentliche, die technische Verrückung die Voraussetzung.“

Will ein Künstler nicht ersticken, zum Typ werden, sondern die lebendige Fühlung zu den Gestalten, die er auf der Bühne lebendig werden lassen will, behalten, so gehört nicht nur die Fertigkeit und Eignung dazu, er muß auch eine pädagogische Begabung für die eigene Erziehung haben.

Nationaltheater spielte, am meisten seinem Wesen entsprach.

Seit drei Jahren wirkt er jetzt am Nationaltheater. Vorher war er Mitglied des Thalia-Theaters in Hamburg und des Stadttheaters in Kiel.

Er hat bisher immer das Fach des jugendlichen Helden ausgefüllt, und in entsprechenden Rollen große Erfolge gehabt.

Streifen wollen wir auch die Tätigkeit Bleckmanns als Rundfunksprecher, die seinen Namen in weiten Kreisen verbreitete.

Dr. Carl J. Brinkmann.

Zum Steinerweichen

Max Reger wurde bei der Uraufführung seines „Römischen Triumphesanges“ in Jena immer wieder hervorgerufen und holte dann auch den Dirigenten Professor Fritz Stein mit auf's Podium.



Herbert Bleckmann

Zeichn.: E. John

Die Große Katharina. Geschichte einer Karriere von W. Hoffmann-Hornisch. Copyright bei Dietrich Verlag Berlin.

4 Fortsetzung

Bei nächster Gelegenheit kommt es zu einem Janz, weil Herr Wagner das Chaos erwidert. Sofort will das Kind wissen, was es unter Chaos zu verstehen habe.

Auch an feinsinnigen Zwischenfällen fehlt es nicht. Die kleine Fieken will durchaus wissen, was eine Beschneidung sei, als welche der Herr Pfarrer mehrfach erwähnt hat.

Es loht dem heranwachsenden Mädchen unmöglich entgegen, daß ich rings um sie her etwas unerhörtes Neues zu bilden beginnt, das man sonst nirgends findet: patriotisches Gefühl.

Schreiffen zu dazuliegen. Die weiß ich in diesem Verbot einig mit dem König, der königliche Betonung der Gnadenwahl unterlag dat.

In einem Grundzug ihres Wesens aber bleibt Katharina für alle Zeiten protestantisch: in ihrer Verantwortungsbewußtheit. Nach protestantischer Lehre ist jede Seele auf sich selber gestellt, für sich selber vor Gott verantwortlich — das begreift Fieken, das entspricht ihrem Selbstbewußtsein, ihrem Trieb zur Selbstentfaltung, ihrem aristokratischen Individualismus.

Dieser neu erwachende, bodenständige, schwarzweiße Patriotismus ist ein eigen Ding. Er ist nüchtern, hart, frei von Hauszucht und Romantik. Er stellt im Kern ein Gefühl der Schicksalsgemeinschaft dar.

Es ist kein Zufall, daß sie in ihren Memoiren — in diesem merkwürdigen Werk, worin Offenbarkeit mit Lüge, Klugheit mit barschtem Ritzk sonderbar gemischt sind — über Preußen kein Wort, aber den alten König, den Freund ihres Vaters, nur zwei Dinge zu berichten weiß.

privatsten, ins Leben und Sterben. In Preußen verlangt man — nach einem später gesprochenen aber schon zu dieser Zeit alltäglichen Wort — daß schweigend gestanden werde.

Von diesem Gefühl geht nichts auf das junge Mädchen über. Diese Prinzessin ist viel zu sehr Uradelige, sieht sich selber als eine Ausnahmerscheinung, als ein Individuum, losgelöst von Vaterland und Familie.

Wer sie macht die Erfahrung und begreift mit dem Intellekt, daß es ein Gefühl dieser Art, daß es ein Vaterlandsgelühl überhaupt gibt — ein Gefühl, das den einzelnen wie die Gemeinschaft erfasst, das Handlungen ermächtigt, die von jedem Eigennutz fernbleiben und das eine immerwährende lebendige Legitimation der Untertänigkeit zu Volk und Staat bedeutet.

Dieses Wissen um eine Sache, die den Menschen außerhalb Preußens noch ein völlig undurchdringliches Geheimnis ist, wird Fieken in der entscheidenden Stunde ihres Lebens zu Hilfe kommen. Sie wird begreifen, was niemand selbst begreift, und die Zeitgenossen werden sie wie ein Wunder anstaunen.

Eine vollkommen fremde und unbegreifliche Erscheinung bleibt dieser Prinzessin das preussische Militär. Es geinart ihr nicht, den Sinn dieser Institution zu erfassen. Dem Soldatenfind jedes Organ für die Ideale der Ordnung und Disziplin. Sie, die überkletterte Individualistin, steht diesem Prozeß der systematischen Ausbildung des Individuums, den der damalige Drill zweifellos bedeutete, innerlich hilflos gegenüber.

Es ist kein Zufall, daß sie in ihren Memoiren — in diesem merkwürdigen Werk, worin Offenbarkeit mit Lüge, Klugheit mit barschtem Ritzk sonderbar gemischt sind — über Preußen kein Wort, aber den alten König, den Freund ihres Vaters, nur zwei Dinge zu berichten weiß.

Als sie den König zum ersten Male sah, war Fieken vier Jahre alt. Die Begegnung selber ist wenig bedeutungsvoll, das Interessante daran ist, daß sich Katharina vierzig Jahre später abstrahlos daran erinnert und daß sie eine ausführliche Schilderung davon abgibt.

Es geschah, daß der Soldatenkönig wieder einmal sein geliebtes Stettin besuchte. Die Vierjährige wurde angehalten, dem König, wie es üblich war, den Kocksaum zu küssen. Als das Kind dem großen, starken Mann gegenübertrat, stellte sich heraus, daß das ausgestreckte Armechen nicht bis zu des Königs Uniform hinaufreichte.

Das zweimal erwidert Katharina den König anlässlich seines Todes. Sie kann sich nicht genug tun die Freude zu schildern, welche die Leute darüber geäußert haben sollen. „Ich will noch erwähnen, daß im Mai dieses Jahres König Friedrich Wilhelm von Preußen starb. Ich glaube, niemals hat ein Volk größere Freude bezeugt, als das meine bei dieser Todesnachricht. Auf den Straßen umarmten und begrüßten sich die Passanten zum Tode des Königs, dem sie allerdings Beinamen andachten. Er war geacht und verachtet von Klein und Groß. Er war streng, roh, geizig und leidenschaftlich. Trotzdem besaß er eine große Eigenschaft als König, aber ich glaube, er war sowohl in seinem öffentlichen wie in seinem privaten Leben wenig liebenswürdig.“

(Fortsetzung folgt.)

Südtiger B... 17-20 Jahre... 1. Ro... Bader... Aug. Weidum

3 Meh...

Mehgerei... Zweibrücken

Erster im Ko...

schönlich durch... in den Berlin

Geucht:

Verk... für Sportart...

G. Werner-Bl...

Süngere...

in Dauerste...

Fakturistin /

Bernhard Ro...

Bertä...

Lehr... für Nachhilfe...

Südtige Friseur...

in erlich... 19 147...

Mädchen...

Mädchen...

Seinlein...

Erdenstich...

Tagesmädchen...

Tagesmädchen...

Tagesmädchen...

Tagesmädchen...

Tagesmädchen...

Tagesmädchen...

Tagesmädchen...







